

## Werk

**Titel:** Beiheft zum neunundzwanzigsten Band

**Ort:** Berlin

**Jahr:** 1908

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?523141572\\_0029](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?523141572_0029) | LOG\_0041

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

1908. 4698

**JAHRBUCH**  
DER  
KÖNIGLICH PREUSZISCHEN  
**KUNSTSAMMLUNGEN**



**BEIHEFT**  
ZUM  
**NEUNUNDZWANZIGSTEN BAND**

---

**BERLIN 1908**  
**O. GROTE'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG**

# INHALT

---

Die Bildhauerfamilie Ferrucci aus Fiesole. Von Cornelius von Fabriczy . . .	1
Niccolò dall' Arca. Von Cornelius von Fabriczy . . . . .	29
Murillos Arbeiten für die Sevillaner Kathedrale. Von August L. Mayer . . .	42

---

Herausgeber: W. BODE, M. J. FRIEDLÄNDER, M. LEHR, H. v. TSCHUDI,  
H. WÖLFFLIN

---

---

Redakteur: FERD. LABAN

---

JAHRBUCH  
DER  
KÖNIGLICH PREUSZISCHEN  
KUNSTSAMMLUNGEN



BEIHEFT  
ZUM  
NEUNUNDZWANZIGSTEN BAND

---

BERLIN 1908  
G. GROTE'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG



---

Herausgeber: W. BODE, M. J. FRIEDLÄNDER, M. LEHRS, H. v. TSCHUDI,  
H. WÖLFFLIN

---

---

Redakteur: FERD. LABAN

---

# INHALT

---

FABRICZY, CORNELIUS VON. Die Bildhauerfamilie Ferrucci aus Fiesole	1
I. Chronologischer Prospekt der Lebensdaten und Werke	1
1. Simone di Nanni Ferrucci	1
2. Francesco di Simone Ferrucci	3
3. Andrea di Piero Ferrucci	10
II. Urkundenbelege zum chronologischen Prospekt	16
1. Steuereinkennnisse der Ferrucci	16
a) Portata di Nanni di Sandro Ferrucci del 1427	16
b) Portata di Simone di Nanni Ferrucci del 1451	17
c) Portata di Simone di Nanni Ferrucci del 1458	17
d) Portata di Francesco di Simone Ferrucci del 1469	18
e) Portata di Francesco di Simone Ferrucci del 1480	18
f) Portata degli eredi di Francesco di Simone Ferrucci del 1498	19
2. Matrikeleintrag Franciscos di Simone und Beiträge an die Zunftkasse	20
3. Arbeiten der Brüder Francesco und Bernardo Ferrucci für S. Maria dei Servi	21
4. Schreiben der Signorie von Florenz an die Operai der Kathedrale von Prato betreffs des Ziboriums Francesco Ferruccis	25
5. Ernennung Andrea Ferruccis zum Capomaestro der Stein- hauer am Dombau	27
6. Brief des Kardinals Thomas Bakocz an den Herzog Alfonso d' Este	28
FABRICZY, CORNELIUS VON. Niccolò dall' Arca. Chronologischer Prospekt samt Urkundenbelegen	29
Anhang	38
I. Urkundenregesten aus dem Notariatsarchiv zu Bologna	38
II. Testament Niccolòs dall' Arca	39
MAYER, AUGUST L. Murillos Arbeiten für die Sevillaner Kathedrale	42

---



# DIE BILDHAUERFAMILIE FERRUCCI AUS FIESOLE

VON CORNELIUS VON FABRICZY

## I. CHRONOLOGISCHER PROSPEKT DER LEBENS DATEN UND WERKE

### 1. Simone di Nanni Ferrucci

1362. Nanni di Sandro, der Vater Simones, wird geboren (s. seine Portata von 1427 unter II, 1. a).  
1402. Simone, der älteste Sohn Nannis, wird geboren <sup>1)</sup>.  
1425. Taddeo, der älteste Sohn Simones, wird geboren (s. unter II, 1. b).  
1427. Simone ist bei Ghiberti als Gehilfe (garzone) bei den Arbeiten für dessen zweite Baptisteriumspforte beschäftigt <sup>2)</sup>.  
1429. Sandro, Simones zweiter Sohn, wird geboren <sup>3)</sup>.  
1433, 11. August. Die Konsuln der Leineweberzunft beauftragen Simone im Vereine mit Jacopo di Bartolomeo aus Settignano (seinem Mitgehilfen in der Werkstätte Ghibertis, in der beide auch noch 1433 arbeiten, s. Anm. 2) mit der Ausführung des Marmortabernakels für das von Fra Angelico gemalte Madonnenbild, das in dem Amtslokal der Zunft aufgestellt werden soll. Die nach einer Zeichnung Ghibertis hergestellte Arbeit soll ihnen mit 70 Goldgulden bezahlt werden <sup>4)</sup>.

---

<sup>1)</sup> Dieses Jahr ist der Portata des Vaters von 1427 entnommen. Simones eigene Fassionen von 1451 und 1457 ergeben 1401 bzw. 1398 als Geburtsdatum. Wir geben der Angabe des Vaters den Vorzug, da er wohl genauer als der Sohn selbst darüber Bescheid wußte.

<sup>2)</sup> In seiner Portata von 1427 bekennt sich Ghiberti mit 48 Gulden als Schuldner seiner drei »Garzoni«, Simone di Nanni, Jacopo di Meo und Cipriano di Bartolo (Gaye I, 105), ebenso nennt er in der Fassion von 1433 die ersteren beiden als seine Gehilfen bei der Arbeit an der zweiten Pforte (a. a. O. I, 107). In der Portata Nannis von 1427 kommt Ghiberti als Schuldner mit 20 Gulden vor — offenbar für die Arbeiten Simones. Die Größe der Schuldsomme läßt vermuten, daß dieser schon seit Beginn der fraglichen Arbeit (sie wurde Ghiberti anfangs 1425 in Auftrag gegeben) in der Werkstätte des Meisters beschäftigt war. Noch 1448 werden wir ihn dort antreffen.

<sup>3)</sup> Laut Portata des Vaters von 1457; diejenige von 1451 ergibt erst 1433 als Geburtsdatum (s. unter II, 1. a und 1. b).

<sup>4)</sup> Die Vergebungsurkunde aus dem Libro dei Debitori e Creditori dell' Arte de' Linaiuoli, segn. FF, II a c. 98, im Florentiner Staatsarchiv ist abgedruckt bei Gualandi, Memorie originali IV, 110. Das Bild Fra Angelicos ist bekanntlich in den Uffizien, während dessen Marmor-Beihelt z. Jahrbuch d. K. Preuß. Kunstsamml. 1908.

1434. Simone wird sein dritter Sohn Bernardo geboren (II, 1. b und 1. c).  
 1435. Es wird ihm sein vierter Sohn Piero geboren (a. a. O.).  
 1437. Sein fünfter Sohn Francesco wird geboren (a. a. O.).  
 1448, 28. Juli. Simone erhält von den Konsuln der Arte di Calimala 30 Lire als Rest der Entlohnung für seine Mitarbeit an der zweiten Baptisteriumspforte ausbezahlt<sup>1)</sup>.  
 \*1449—1455. Zwischen diesen Jahren arbeitet Simone mit an der bildnerischen Ausschmückung von S. Francesco in Rimini (Vasari II, 460)<sup>2)</sup>.  
 \*1449—1455. Aus derselben Zeit, vielleicht auch aus den folgenden Jahren, stammen seine Arbeiten für Forlì: die Lünette einer Madonna mit Engeln für die Porta della Canonica des Domes (jetzt über der Eingangstür zur Pinakothek eingemauert<sup>3)</sup>) und die bildnerische Ausschmückung einer Kapelle in S. Francesco (Vasari a. a. O.).  
 \*c. 1455. Er arbeitet mit am sog. Tempietto (S. Jacopo) zu Vicovaro, der Stiftung des 1456 verstorbenen Francesco Orsini, die erst nach dessen Tode vollendet wurde (Vasari II, 385)<sup>4)</sup>.  
 \* ? Er arbeitet ein Taufbecken für den Dom zu Arezzo und ein Madonnenrelief mit Engeln für einen der dortigen Domherren (Vasari II, 460)<sup>5)</sup>.

tabernakel 1890 aus dem Museo nazionale in das Refettorio grande von S. Marco überführt wurde. Über Jac. di Bartolomeo vgl. Vasari II, 256 und Milanese, Nuovi documenti per l'arte toscana, Nr. 104.

<sup>1)</sup> Die 28 Julii 1448. Consules prefati absente tamen dicto Doffo eorum collega deliberaverunt et stantiaverunt: quod depositarius predictus det et solvat Simoni Johannis de Fesolis scarpellatori in laborerio telarii supradictj [*des Rahmenwerks tertie janue S. Johannis*] pro parte eius quod restaret habere pro suo labore scarpellandj dictum telarium Ll. triginta fp [*florenorum parvorum*] (Archivio di Stato, Arte di Calimala Nr. 20, Deliberazioni dei Consoli, a c. 27.<sup>1)</sup>).

<sup>2)</sup> Für die mit einem Stern bezeichneten Daten liegen keine urkundlichen Beweise vor; sie geben entweder Angaben Vasaris wieder oder sind auf stilistische bzw. hypothetische Argumente gegründet.

<sup>3)</sup> Das Relief ist neuerdings — unsers Erachtens mit Unrecht — für Francesco di Simone in Anspruch genommen worden (s. E. Calzini, Francesco di Simone Ferrucci a Forlì in der Miscellanea d'Arte, Florenz 1903, S. 28). Über die Kapelle in S. Francesco schweigen die Lokalführer; sie scheint nicht mehr zu existieren.

<sup>4)</sup> Vgl. was wir in unserm Aufsätze über Giovanni Dalmata im Jahrbuch d. K. Preuß. Kunstsamml. 1901, S. 244ff. über den fraglichen Bau ausgeführt haben.

<sup>5)</sup> Das Madonnenrelief, zu Vasaris Zeit im Dom aufbewahrt, ist seither verschwunden, das Taufbecken hingegen noch vorhanden. Es ist ein einfacher sechseckiger prismatischer Kasten; drei Seiten desselben tragen die Wappen der Opera und der Guelfen- und Ghibellinenpartei, die drei übrigen zeigen Reliefs mit Taufszenen: Taufe Christi, Taufe des hl. Donatus (des Kirchenpatrons) durch den Mönch Hilarius und Taufe eines Bekehrten durch den genannten Bischof. Die beiden letzteren vielfigurigen Darstellungen entsprechen in ihrem recht mittelmäßigen znm Teil unbeholfenen Stil dem Begriff, den wir uns nach den vorhandenen Arbeiten von der Art Simones bilden können. Die Taufe Christi dagegen ist viel besser, entschieden donatellesk, in der einfach würdigen Komposition und dem Stacciato den engen Anschluß an den Meister bekundend. Sie scheint von anderer Hand; darauf deutet auch der Umstand, daß sie erst hinterher in ihren Rahmen eingesetzt scheint, wie aus der an der rechten Seite angefügten Umrahmung zu entnehmen ist (s. Pasqui, Il Duomo d'Arezzo, Firenze 1880, S. 81).

- 1467, 28. April. Simone wird für ein Relief des Gotteslammes, das er für die Genossenschaft der hl. Agnes in S. Maria del Carmine angefertigt, mit einer Lira bezahlt<sup>1)</sup>.  
 1469, 4. März. Simone stirbt — wahrscheinlich eines gewaltsamen Todes<sup>2)</sup>.

## 2. Francesco di Simone Ferrucci

1437. Francesco wird seinem Vater Simone geboren<sup>3)</sup>.  
 \*1460 Francesco arbeitet für die Badia von Fiesole den Wandbrunnen im Vorraum des Refektoriums<sup>4)</sup>.  
 1463, 29. Januar. Francesco läßt sich in die Zunft der Steinhauer aufnehmen<sup>5)</sup>.  
 1463, 27. August. Er wird für die Umrahmung der Altarnische im Kapitelsaal der Badia von Fiesole mit 70 Lire, für die beiden Türen im Querschiff der Kirche ebendasselbst mit 270 Lire entlohnt. Diese Arbeiten sind vorhanden (s. Fabriczy, Fil. Brunelleschi, Stuttgart 1892 S. 602).  
 \*1466. Er verfertigt die Votivtafel Pieros de Medici für den Chor der Kirche der Badia, die sich noch heute daselbst befindet<sup>6)</sup>.

<sup>1)</sup> 1467. Martedì adj 28 Aprile. A Simone intagliatore che fu discepolo di Donatello L. una contanti perche ci fè di rilievo uno agnello e altre chose nella nuova nugholetta aviano [abbiamo] fatte fare per sopra la porta della chiesa (Archivio di Stato, Compagnia di S. Agnese delle Laudi presso il Carmine, Libro d' Entrata e Uscita dal 1466 al 1478 n.º 100 a c. 89.<sup>1)</sup>). Der Umstand, daß die Einzeichnung von dem Maler Neri di Bicci, dem Syndikus der Genossenschaft, herrührt, verleiht der Angabe, daß Simone der Schüler Donatello sei, besondere Glaubwürdigkeit.

<sup>2)</sup> Der Eintrag im Libro dei morti della Grascia dal 1457 al 1506, a c. 89<sup>bis</sup> lautet: Adj 4 di Marzo 1468 [st. fior.] morj Simone dj giovannj, fu morto. Riposto in san lorenzo. Der Ausdruck »fu morto« besagt wohl, daß Simone durch einen Zufall oder sonst gewaltsam um sein Leben kam. — Drei Arbeiten Simones, die Vasari (II, 459) bzw. Richa verzeichnet, können wir aus Mangel an allen näheren Daten über sie ihre Stelle im chronologischen Prospekt nicht anweisen. Es sind dies die Magdalenenstatue in Ton für S. Felicità (noch Cinelli sah sie in der Capp. Mañelli, Richa sagt 1761, sie sei ins Kloster übertragen, woher sie seitdem verschwunden ist), ein Holzkruzifix, das Richa (IX, 308) in der Capp. Pitti der gleichen Kirche anführt (heute nicht mehr nachweisbar) und ein zweites in Korkholz für das Kloster der Basilianer (das ehemals an der Ecke der Via S. Gallo und Via Guelfa stand) gearbeitet, nach dessen Aufhebung in Privatbesitz und aus diesem nach S. Lorenzo gelangt. Dort stand es bis zur letzten Restaurierung der Kirche in den fünfziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts auf dem Hochaltar, wurde damals durch das jetzt diese Stelle einnehmende Marmorkruzifix (aus den Magazinen der Uffizi stammend) ersetzt und in den Nebenraum der Sakristei, der Verrocchios Acquajo birgt, übertragen, wo es noch heute zu sehen ist (mündliche Mitteilung des Prete sagrista, der dieses Amt seit einem halben Jahrhundert versieht).

<sup>3)</sup> Laut Angabe der Portata Simones von 1451 und 1457 und Francescos eigener von 1469. Nach der Fassion von 1480 wäre er erst 1440 geboren.

<sup>4)</sup> Die Zuteilung dieser Arbeit an Francesco beruht nur auf stilkritischer Basis. Für das Datum existiert ein urkundlicher Beleg, wonach die Macignoplatten für die Bekleidung der Rückwand des Brunnens 1460 geliefert werden (s. Fabriczy, Filippo Brunelleschi, Stuttgart 1892, S. 592).

<sup>5)</sup> Siehe den Urkundenbeleg unter II, 2.

<sup>6)</sup> Vgl. Fabriczy a. a. O. S. 272. Die Zuschreibung an Francesco beruht auf stilkritischen Merkmalen: die Festons an der Tafel sind denen in der Archivolte der beiden Querschiffstüren durchaus analog, wie dies zuerst A. Venturi (Archivio storico dell' Arte V, 378) hervorgehoben hat. Dagegen hat er Unrecht, ihm das Lavabo im Vorraum der Sakristei



1466. Francesco mietet sogleich nach seiner Übersiedlung nach Florenz eine Werkstatt in Via de' Servi (s. den Urkundenbeleg S. 4 Anm. 1).
1466. Er verfertigt für die Kirche S. Maria in Peretola bei Florenz ein Weihwasserbecken und wird dafür mit 16 Lire 10 Soldi entlohnt<sup>1)</sup>.
- 1467, September. Mit diesem Datum beginnen die mit geringen Unterbrechungen bis Ende 1478 dauernden Arbeiten der Brüder Ferrucci für die Klosterbauten von S. Maria de' Servi. In den Rechnungsbelegen werden Bernardo und Francesco namentlich angeführt; die übrigen sind unter dem Kollektiv »e compagni« inbegriffen. Francescos Namen kommt zuerst im Februar 1468 vor (s. unter II, 3. a—k). Über die Beschaffenheit der Arbeiten s. unten II, 3 i.
- \*1467, Oktober } In diesem Zeitraum verfertigte Francesco in S. Biagio zu Forlì das Grab-  
bis } mal der Barbara Manfredi (gest. 7. Okt. 1466) und die Büste ihres Gatten  
1468, Januar. } Pino III. Ordelaffi (gest. 8. Febr. 1480), jetzt in der Pinakothek daselbst<sup>2)</sup>.
1469. In diesem (oder dem vorhergehenden) Jahre verheiratet sich Francesco (s. unten Anm. 4).
- 1469, 3. August. Francesco kauft ein Haus in der Via del Cocomero (jetzt Via Ricasoli) um 110 Gulden (s. die Portata von 1469 unter I, 1. d).
- 1469, 17. August. Er übernimmt um 120 Lire die Herstellung einer Grabplatte für die Gruft Saracino Puccis in dem seiner Familie gehörigen Oratorium des hl. Sebastian an S. Maria de' Servi und führt die Arbeit im Verein mit seinem Bruder Bernardo bis zum 27. Oktober des gleichen Jahres aus (s. II, 3. b und c<sup>3)</sup>).
- 1470—1480. In diesen Zeitraum fällt der Kauf eines Landgutes in Pistoja durch Francesco (s. II, 1. e<sup>4)</sup>).

und auch die Arabesken der Fensterlaibungen am Kapitelsaal zuzuteilen, da diese urkundlich von Gregorio di Lorenzo bzw. Bruoso di Benedetto gearbeitet sind (s. Fabriczy, a. a. O. S. 597 und 598).

<sup>1)</sup> 1466. Alla chiesa di S. Maria a Peretola L. XVJ e sol. X e quali denari si sono paghati a Francesco di Simone da Fiesole in più volte, lastraiuolo nella via de' Servi e quali portò per una pila ci fe di marmo a sua faticha nella chiesa di S. Maria (Archivio di S. Maria nuova, Libro d' Uscita dal 1465 al 1467 a c. 106.<sup>1)</sup>). Das einfache Weihbecken, das die Krücke — als Impresa des Hospitals S. Maria nuova, unter dessen Patronat die Kirche von Peretola stand — zeigt, ist noch in letzterer vorhanden.

<sup>2)</sup> Als Schöpfer des Grabmals steht Francesco auf Grund stilistischer Erwägungen fest (s. Venturi, Archivio stor. dell' Arte V, 376), und auch für die Büste lassen sich triftige Gründe zu seinen Gunsten geltend machen. Weniger wahrscheinlich ist die Zuschreibung des Grabmals Sigismondos Malatesta (gest. 9. Oktober 1468) an unsern Meister (die gleichfalls Venturi befürwortet; schon früher hatte Bode, Ital. Bildhauer der Renaissance, Berlin 1887, S. 195 ff. die ganze Gruppe als Arbeit ein und desselben Künstlers angesprochen, diesen aber irrtümlich in Ben. da Majano vermutet). Von stilistischen Abweichungen abgesehen ist die Herstellung von drei so bedeutenden Werken in der Zeit von — günstigstenfalls — fünfzehn Monaten eine physische Unmöglichkeit; sonst aber bietet sich während der ersten Lebenshälfte Francescos (und nur dieser können die fraglichen Arbeiten ihrem Stile nach angehören) in der Chronologie seiner Vita kein Raum für einen Aufenthalt in den Marken (erst zwischen 1485 und 1488 finden wir ihn wieder dort). Daß aber Francesco vor 1469 einige Zeit von Florenz abwesend war, bezeugt ein Vermerk in seiner Portata vom genannten Jahr (s. unter II, 1. d).

<sup>3)</sup> Weder Bocchi-Cinelli noch Richa erwähnen das Epitaph Saraceno Puccis. Wahrscheinlich ging es bei der Remodernisierung des Oratoriums durch Roberto Pucci im Jahre 1606 verloren.

<sup>4)</sup> Es ist in der Portata von 1469 noch nicht, erst in jener von 1480 angeführt.

1471. Es wird ihm sein ältester Sohn Gabriello geboren (s. II, 1. e)<sup>1)</sup>.  
 1471 oder 1472. Francesco arbeitet das Grabmal Lemmo Balduccis, Stifters des Hospitals von S. Matteo für dasselbe und wird dafür mit 53 Gulden entlohnt<sup>2)</sup>.  
 1472. Er liefert fünf Säulchen für den Altar der Kapelle des Hospitals der Zunft der Steinhauer und Holzarbeiter<sup>3)</sup>.  
 \*1472—1479. Aus diesen Jahren datiert die Ausschmückung der Kapelle Viviani (2. Kapp. I.) in S. Giobbe zu Venedig. In ihrem reichskulptierten Altar hat Schmarsow (Arch. stor. dell' Arte IV, 225 ff.) zuerst die Hand Ant. Rossellinos und seiner Werkstatt nachgewiesen, während Bode (in der 6. Auflage des Cicerone) darin die Art Francesco di Simones erkennen zu können meint<sup>4)</sup>.

<sup>1)</sup> Hieraus ist mit Wahrscheinlichkeit zu schließen, daß er kaum vor 1469 geheiratet hat. In der Portata dieses Jahres verzeichnet er schon den Namen seiner zwanzigjährigen Gattin.

<sup>2)</sup> 1472. Stefano d' Ant.<sup>o</sup> [di Vanni] (s. Vasari II, 57 n. 1+) dipintore de avere L. 33 sol. 10 posto sepoltura di Lemmo Balducci dare in questo a c. 233 sono per tanti se gli da di patto e achordo per oro e cholorj e maistero per adornare la sepoltura fatta di nuovo nello spedale per ripore el choro di lemno che era in diposito nel munistero di Sannicholo (Archivio di S. Maria Nuova. Spedale di S. Matteo, Libro maestro dal 1467 al 1483 segn.<sup>o</sup> F a c. 140).

1483. Sepoltura fatta per riporvj el choro di lemno di balduccio edificatore del nostro spedale, de dare L. XXXIIJ sol. X posto maestro stefano dipintore avere in questo a c. 140 per tanti si gli è dati per oro e cholorj e manifattura per adornare detta sepoltura.

E de dare fior. 53 larghi posto l' arte [del Cambio] avere in questo a c. 239 per tanti pagho per marmj e altro per fare detta sepoltura chomappare al libro roso [sic] di detta arte segnato C a c. 218. E de dare lire XX posto Giovannj da monte ghuto avere in questo a c. 141 per suo maisterio di detta sepoltura.

Nota che la partita di fior. 53 larghi di sopra si paghorono a Francesco di Simone di Giovanni scharpellatore per marmj e macinghj e manifattura di detta sepoltura fatto d' achordo chonluj e nostri signori chonsolj (Archivio di S. M. Nuova, loc. cit. a c. 233).

Der vorstehend als Mitarbeiter Ferruccis genannte Giovanni da Montecatuto ist wahrscheinlich der Maurermeister Giovanni di Salvestro Ciaini aus Montecatuto (gest. 1485), der uns sonst als Erbauer von Kirche und Kloster S. Bartolomeo a Montoliveto bei Florenz bekannt ist (s. Miscellanea d' Arte I, 58 ff.). Er besorgte wohl nur die bei Aufstellung des Lemmigrabmals notwendig gewordenen Maurerarbeiten, wie auch aus der geringen Höhe des ihm gezahlten Betrags ersichtlich ist.

Die wechselvolle Geschichte des fraglichen Denkmals beleuchtet B. Marrai in einem Artikel der Zeitschrift *Arte e Storia* (1894 p. 17 segue., resümiert im *Repertorium f. Kunstw.* XVII, 334). An dem seit 1845 an der inneren Fassadenwand von S. Maria Nuova (s. Egidio) aufgestellten Kenotaph ist von dem ursprünglichen Werke nur der Sockel mit zwei Löwenköpfen in Relief, der Fries mit dem Wappen Lemmos zwischen Festons, und sein Reliefbildnis über dem (modernen) Sarkophag erhalten.

<sup>3)</sup> Unter den von Francesco in die Zunftklasse geleisteten Zahlungen ist ihm der Betrag von 10 Lire unter dem Datum 1472 für diese Arbeit gutgeschrieben (s. II, 2).

<sup>4)</sup> Wir stimmen Bode zu, was das architektonische Gerüst des Altars betrifft: die Ornamentierung desselben stimmt mit der an andern Werken Francescos sehr wohl überein. Überdies hat H. Mackowsky (Sitzungsbericht der kunstgeschichtlichen Gesellschaft zu Berlin vom 12. Dezember 1902) in einer Zeichnung zu Chatsworth, die überzeugend auf Francesco bestimmt wird, schlagende Übereinstimmung mit unserm Altar nachgewiesen. In den figürlichen Skulpturen an letzterem sehen wir verschiedene Hände, und zwar mit Schmarsow im Täufer die Ant. Rossellinos selbst, und in den zwei Leuchterengeln die eines Werkstattgenossen, während uns die heiligen Franziskus und Antonius einen venezianischen Meißel zu verraten scheinen. Die Entstehungszeit des Altars bestimmt sich dadurch, daß der Neubau von S. Giobbe erst nach 1471 ernstlich in Fluß geriet und daß Rossellino um das Jahr 1479 starb.

- 1474, 24. Januar. Francesco erwirbt ein Haus in Via di S. Gilio um 100 Gulden von den Nonnen des Klosters S. Appollonia<sup>1)</sup>. Das von ihm bisher besessene verkauft er im Zeitraum von 1474 bis 1480; denn in der Portata des letzteren Jahres erscheint es nicht mehr in seinem Besitz.
1475. Es wird ihm sein zweiter Sohn Simone geboren (s. II, 1. e).
- 1476, 25. Mai. Er wird für eine nicht näher bestimmbare Arbeit in der Kathedrale zu Prato mit 478 Lire 15 Soldi 10 Danari entlohnt<sup>2)</sup>.
1477. In diesem Jahre finden wir Francesco als »muratore« an der Chorrotunde von S. Maria de' Servi beschäftigt<sup>3)</sup>. In demselben sowie im folgenden Jahre begegnet sein Name auch besonders häufig in den Rechnungsbüchern der Klosterbaulichkeiten. Außer Lieferung und Bearbeitung von Quadermaterial besorgt er den Bau eines Backofens und der Gartenkapelle (s. II, 3. f—i). Unter dem Datum
- 1478, 14. November wird Francesco mit 22 Gulden für die Grabplatte des Fra Domenico da Viterbo bezahlt, die er in S. Maria de Servi ausgeführt hat (s. II, 3. i). Sie ist nicht mehr vorhanden (Bocchi und Richa erwähnen sie nicht).
- \*1478—1479. Francesco ist wahrscheinlich in Verrocchios Werkstatt an der Ausführung des Grabmals für die am 23. September 1477 in Rom verstorbene Gattin Giovanni Tornabuonis mitbeteiligt<sup>4)</sup>.

<sup>1)</sup> 1473. Francesco di Simone di Nanni scharpellatore da Fiesole dè avere adj 24 di genajo fj: cento di s[uggell].<sup>o</sup> equalj sono per una casa gliabbiamo venduta posta nel popolo di s. piero maggiore nella via di S. Gilio della quale gliabbiamo affare chontrato aongnj sua richiesta pago edetti fj 100 per noj a giuliano saluiatj come appare a entrata di Zanobj girolamj e comp. 53 in fj 83 larghi 2 fs. 16 dipiccolj e come appare in questo alla ragione di detto giuliano c. 32 fj 83<sup>1</sup>/<sub>3</sub> larghj. Auf fol. 32<sup>v</sup> findet sich in der Tat der betreffende Posten zu Lasten Salviatis gebucht, wie folgt: E deono dare adj 24 di detto [geñajo 1473] fj ottantatre larghi e per noj da Zanobj girolami ecomp. come appare aentrata allibro s[egnaz].<sup>o</sup> B. c. 53 ebbonsi edetti danari dafranc.<sup>o</sup> dj Simone scharpellatore dafiesole sono per lavaluta duna casa gliabbiamo venduta nella via di S. Gilio [Egidio] nelpopolo di s. piero maggiore fj 83 larghj (Archivio di Stato, Conventi soppressi, S. Apollonia, Libro de' Debitori e Creditori dal 1471 al 1522, Nr. 79 a c. 45).

<sup>2)</sup> A di 25 di Maggio 1476. Francesco di Simone di Giovanni intagliatore di marmi, popolo di San Piero Maggiore per la faccuola [?] dirimpetto allorghano quando la ripose suso la quale gli fu alloghata come al lib. Ca c. 232 appare per ricordo.

Francesco di Simone di Giovanni intagliatore di marmi dee avere lire quattrocento settantotto soldi quindici denari dieci posto che deba dare in questo innanzi apare duna sua ragione . . . . . Ll 478 — 15 — 10. (Archivio del Ceppo a Prato, Libro dell' Opera del S. Cingolo, Debitori e Creditori, segn. I, a c. 36.)

<sup>3)</sup> Siehe die Urkundenbelege unter II, 3k. Der Bau der Rotunde befand sich seit Oktober 1470 wieder im Gang, nachdem sein Beginn (im Jahre 1444) seit 1454 ins Stocken geraten war. Die Bauleitung hatte Antonio di Antonio Manetti. Am 18. September 1476 konnte der Geschäftsführer des Marchese Lodovico Gonzaga diesem den Schluß der Kuppel melden. Die Arbeiten, an denen Francesco di Simone im darauffolgenden Jahre teilhatte, werden also wohl nur noch in kleineren Vollendungsarbeiten bestanden haben (s. Braghirolli, die Baugeschichte der Tribuna der Ss. Annunziata, im Repert. f. Kunstw. II, 259 ff. und Fabriczy, Michelozzo di Bartolomeo, im Beiheft zum Jahrbuch d. K. Preuß. Kunstsamml. 1904, S. 50, 56 und 84).

<sup>4)</sup> Bode, Italienische Bildhauer der Renaissance, Berlin 1887, S. 91, hat zuerst darauf hingewiesen, daß die Arbeit an den vorhandenen Resten des Grabmals von Schülerhand her-

1479. Es wird ihm sein dritter Sohn Bastiano geboren (II, 1. e).
- 1480, 18. März. Francesco erhebt für eine Arbeit an S. Petronio in Bologna die Summe von 9 Lire <sup>1)</sup>. Dieselbe bestand (wie A. Rubbiani nachgewiesen hat, s. Archivio storico dell' Arte V, 371, n. 2) in zwei noch heute vorhandenen, von Pilastern umschlossenen Feldern mit je einer Halbfigur von Heiligen in Relief, die am Äußern des linken Seitenschiffes unter dem Fenster der letzten Kapelle (über der sich der Campanile erhebt) angebracht sind.
1480. In dieses oder das vorhergehende Jahr fällt die Ausführung des Grabmals für den Rechtsgelehrten Aless. Tartagni (gest. 1477) in S. Domenico zu Bologna <sup>2)</sup>.
- \*1481. In diesem oder dem folgenden Jahre arbeitet Francesco das Portal des Palazzo Bevilacqua (errichtet 1481 <sup>3)</sup>) und das Grabmal Vianesio Albergatis des Älteren für die Familienkapelle im Chorumgang von S. Francesco zu Bologna <sup>4)</sup>.

rührt und dafür hypothetisch diejenige unsers Künstlers genannt (Cicerone, 6. Auflage). Namentlich die vier Tugenden im Besitz von Mad. André (die vielleicht die Nischen der Rückwand zierten) zeigen enge Verwandtschaft mit seinen späteren Arbeiten.

<sup>1)</sup> 1480 die 18 marzii. Mandatum Antonio Mani de Lignano depositario:

Magistro Albertino de Mantua lapicide libras novem quattrinorum et pro eo magistro franco Simonis Johannis de florentia sculptori figurarum . . . L. 9 (Archivio della Fabbrica di S. Petronio, Vacchetta dei mandati dal 1480 al 1487 a. c. 5. <sup>1)</sup>). Dem Wortlaut dieses Belegs nach scheint es allerdings, daß Francesco nur das Geld für Albertino da Mantua behob, nicht die Arbeit selbst leistete.

<sup>2)</sup> Die drei Tugenden an der Rückwand des Denkmals sind fast völlig identische Wiederholungen der betreffenden Figuren vom Tornabuonimonument.

<sup>3)</sup> S. Venturi im Arch. stor. dell' Arte V, 384. Das Verdienst, in diesem Werke die Hand Franciscos erkannt zu haben, gebührt Schmarsow (s. Repert. f. Kunstw. XIV, 381). An dem feinen Rankenornament der Portalleibung ist deutlich der Meister des Altarrahmens im Kapitelsaal der Badia von Fiesole zu erkennen.

<sup>4)</sup> Bode (schon in der 5. Aufl. 1884 des Cicerone) ist geneigt, unserm Meister auch das Grabmal des Piriteo Malvezzi (aus dem Kamposanto jüngst nach S. Francesco zurückgebracht) zuzuteilen, das 1805 aus dem Monument Pietro Fieschis in seine gegenwärtige Gestalt metamorphosiert wurde. Schon Giordani, der Herausgeber von Lamos Graticola (nicht aber Lamo selbst!) gibt dafür den Namen Franciscos di Simone an. Venturi (a. a. O. S. 384) bestreitet seine Autorschaft, ganz mit Recht, wie sich aus der jetzt an der Rückwand des Denkmals eingemauerten ursprünglichen Inschrift ergibt: sie verzeichnet 1492 als Datum von dessen Errichtung, eine Zeit also, wo die Anwesenheit Ferruccis (der das Jahr darauf schon starb) in Florenz urkundlich feststeht. Übrigens verrät auch Stil und Ausführung des Werkes einen geringeren Künstler (s. die überladene, schon cinquecentistische Ornamentierung der Pilaster, ihre plumpen, unverständenen Kapitelle, die aus lauter Früchten — abweichend von denen Ferruccis — zusammengesetzten Fruchtschnüre, die ungeschickt schematische Faltung des Bahrtuchs — zu vergleichen mit der so viel feineren des Albergatimonuments —, die von der an letzterem völlig verschiedene, den Toten wellig umfließende Faltung seines Talars, den viel größern Ausdruck seines Kopfes usw.). Die beiden schwebenden Engelputten, die das Wappen im Sockel halten, scheinen auf florentinische Herkunft ihres Schöpfers zu deuten, haben aber entschieden nichts von der so charakteristischen Manier Ferruccis. Der Lünettenabschluß des Grabmals mit der Kopie der Madonna vom Manfredidenkmal in Forlì ist neu. Über die Persönlichkeit Fieschis wissen wir nichts anderes, als was uns die obenerwähnte Inschrift sagt: *Petro Flisco splendidissimis natalibus orto Lavinie comiti juris civilis pontificique consulto protonotario apostolico multi iugis (?) animi et corporis dotibus ornato in primo iuvene flore extincto fratres pietatis ergo monumentum hoc dicaverunt A. D. 1492.* — Die wortreiche Inschrift des seit kurzem aus dem Kamposanto der Certosa auch in eine der Kapellen des Chorumgangs von S. Francesco übertragenen Grabdenkmals Albergati nennt

- \*1482. Nach Florenz zurückgekehrt, führt er das Grabmal des in demselben Jahre verstorbenen Pietro Minerbetti für S. Pancrazio aus<sup>1)</sup>.
- \*1483. Er arbeitet für die Nonnen von S. Maria di Monteluca (vor Perugia) ein Hostientabernakel (noch heute daselbst vorhanden)<sup>2)</sup>.
- \*1485—1488. In diesem Zeitraum meißelt Francesco die zwei Grabdenkmäler des Ehepaars Oliva in S. Francesco zu Montefiorentino (Piandimeleto, Provinz Pesaro)<sup>3)</sup>.
- \*1486. Dieses Datum trägt ein reichskulptiertes Hostientabernakel, das aus einer Kapelle zu Ostiglia stammt und sich jetzt im Besitze des Marchese Cavriani in Mantua befindet. Venturi (a. a. O. S. 384) hat es für Francesco di Simone in Anspruch genommen, und Bode ist ihm in den letzten vier Auflagen des Cicerone gefolgt. Für uns bleibt seine Autorschaft sehr zweifelhaft, sowohl dem Typus der Figuren als dem Charakter des Ornamentalen nach zu urteilen.
- 1487, 17. August. Unter diesem Datum werden die Operai del Cingolo (der Kapelle, worin im Dom zu Prato der Gürtel der Maria aufbewahrt ist) von der Signoria zu Florenz aufgefordert, einen Bevollmächtigten nach Florenz zu senden, um mit ihm die Entlohnung Ferruccis für das von ihm für den Dom zu Prato gearbeitete Ziborium zu vereinbaren, da durch die 185 (*rect.* 125) Goldgulden, die ihm laut Abschätzung des Propstes Carlo Medici dafür gezahlt wurden, nicht einmal die Selbstkosten des Künstlers Deckung fänden<sup>4)</sup>.

»Dominicus protonotarius vicecamerarius et urbis gubernator unacum fratribus« als Stifter, und gibt das Alter Vianesios mit fünfzig Jahren, vier Monaten und 16 Tagen an, was somit, da er 1425 geboren war, auf 1475 als Todesjahr führt. Aus Fantuzzi, *Notizie degli scrittori bolognesi*, Bologna 1789 Bd. I, S. 140 erfahren wir, daß er Domherr an St. Peter war, 1447 apostolischer Protonotar, 1450 Statthalter von Viterbo, später von Città di Castello wurde, und unter Paul II. die Würde des Vicecamerlengo bekleidete.

<sup>1)</sup> Cinelli (bei Bocchi, *Bellezze di Firenze*, 2. Aufl. 1677, S. 204) sagt davon: *Sepolcro di Paragone di Pier Minerbetti: vi sono due angiolini che reggono l' arme sua assai vaghi, fattura di Francesco di Simone discepolo del Verocchio*. Richa (*Chiese fiorentine* 1757, III, 319) führt das Grabmal und dessen Inschrift auch an; er sagt nur, daß der Sarkophag aus schwarzem Marmor bestand, nennt aber den Namen Ferruccis nicht. Mit den übrigen Kunstschätzen, die die Kirche enthielt, ging auch das in Rede stehende Werk verloren, als jene 1808 säkularisiert wurde (s. Vasari III, 371 n. 3).

<sup>2)</sup> Die Zeit der Ausführung wird durch folgenden Eintrag in einem Merkbuch der Nonnen (mitgeteilt von G. Urbini in *L' Arte* VI, 400) bestimmt: *Nel sopradditto anno [1483] del mese di marzo venne da Firenze el maestro lo quale haveva lavorato lo tabernacolo facto per conservare el santissimo sacramento del corpo de Christo, facto de marmo intagliato de bellissimo lavoro, come appare nella chiesa de fuore, portando esso maestro lo decto lavoro qui al monasterio*. — Bode, *Ital. Bildhauer*, S. 98, hatte unser Tabernakel als ein nach Verrocchioschem Entwurf von Francesco gearbeitetes Werk bestimmt, Venturi (a. a. O. S. 378) es entschieden für eine selbständige Schöpfung desselben erklärt, und zu seiner Meinung hat sich nunmehr auch Bode in den drei letzten Ausgaben des Cicerone bekehrt.

<sup>3)</sup> Zuerst von Venturi (a. a. o. S. 377) auf ihn bestimmt. Über die Geschichte der Monumente berichtet die *Rassegna d' Arte* I, 170 und II, 6.

<sup>4)</sup> Siehe den Brief der Signorie unter II, 4. Am 7. November 1486 war Ferrucci von den Operai an die Vollendung der Arbeit gemahnt worden (*Archivio del Ceppo di Prato, Libro di Deliberazioni dal 1482 al 1507*, a. c. 13). Bald darauf lieferte er sie ab, da selbe am 19. März 1487 abgeschätzt und die Entlohnung dafür mit 125 Goldgulden ausgezahlt wurde, wie folgende Notiz bezeugt:

Francesco di Simone maestro di marmi da Firenze a richontro dee avere il 19 di marzo 1486 [*st. com.* 1487] fior. cento venti cinque d' oro larchi per tabernacolo del corpo di



- 1491, 5. Januar. Francesco beteiligt sich an dem am 12. Februar 1490 ausgeschriebenen Wettbewerb für Entwürfe zur Fassade des Florentiner Domes durch Einreichung einer Zeichnung (Vasari IV, 307).
- 1491, 28. März. Es wird ihm von der Domopera eine Marmorplatte für eine Grabgruft um 36 Lire verkauft<sup>1)</sup>.
- 1492, 13. Februar. Es wird ihm von der gleichen Stelle eine »pila marmorea« (ein Stück Marmor in Gestalt eines Pfeilers, oder ein Mörser?) um denselben Preis von 36 Lire abgetreten<sup>2)</sup>.
- 1493, 24. März. Francesco stirbt und wird in S. Pietro maggiore bestattet<sup>3)</sup>.

Cristo e lo quale lui fe fare a questa opera e chapella che cosi fu lodato da Messer Carlo de Medici proposto della pieve n' avesse come apare per lodo lui dato che di tutto fu rochato Ser Raffello di Stefano Cielmi not. dela chapella . . . . . fj 125 larchj (Archivio del Ceppo di Prato, Libro dell' Opera del S. Cingolo, Debitori e Creditori, segn. J a c. 162).

<sup>1)</sup> MCCCCLXXXJ. Dicta die [28 marzo]. Item quod uendatur quedam lapida marmorea pro sepultura franc.º de Fesulis pro Libras XXXVI parvorum (Arch. dell' Opera del Duomo, Deliberazioni e stanziamenti dal 1486 al 1491 a c. 104v).

<sup>2)</sup> Anno MCCCCLXXXJ die XIIJ eiusdem mensis februarij. Spectabiles Operarij . . . . . deliberaverunt quod vendatur pila quedam Marmorea franc.º Simonis Johannis sculptori in via Servorum pro Li. 36 (Archivio dell' Opera, Deliberazioni e Stanziamenti dal 1491 al 1498 a c. 4t).

<sup>3)</sup> adj 24 di marzo 1492: Francesco scarpellino Rp.º [riposto] in S. p[ier]º maggiore (Arch. di Stato, Libro de' Morti dei Medici e Speciali dal 1490 al 1505 Nr. 247 a c. 44).

Eine Anzahl von Arbeiten Francescos, die ihm teils ohne Zweifel angehören, teils mit Wahrscheinlichkeit zuzuteilen sind, konnte in den chronologischen Prospekt nicht eingereiht werden, da jeder Anhalt zur Bestimmung ihres genauen Entstehungsdatums fehlt. Unter die ersteren zählen wir: die steinerne Konsole mit zwei Engeln, die ein Madonnenrelief Andrea della Robbias stützt, im Museo nazionale zu Florenz (Catalog Campani S. 159, Fotogr. Alinari 2761); das Marmorrelief der Madonna mit Kind in einem Tabernakel der Via della Chiesa ebendort, ein Frühwerk, das in den Lünetten des Manfredi- und Olivagrabmals fast wörtlich wiederholt erscheint; die Replik des Madonnenreliefs von Verrocchio im Museo nazionale, das aus Villa Poggio Imperiale ebendorthin gelangt ist; die Marmorplatte mit zwei sitzenden Putten, die eine Scheibe mit dem Chrisma des hl. Bernardin zwischen sich halten, im Berliner Museum (Nr. 103A); eine ähnliche Platte mit zwei stehenden Putten und dem Schweißstuch der hl. Veronika zwischen ihnen (das Schweißstuch entspricht ganz dem am Montelucetabernakel, die beiden Engel denen am Tartagnigrab) im Museo civico zu Bologna; eine ähnliche Platte mit zwei Engeln, die einen Kranz mit Wappen darin halten, von einem Grabmal stammend, in Casa Malerbi zu Lugo — diese drei Stücke aus der Zeit von Francescos Bologneser Aufenthalt stammend (s. L' Arte III, 154 und IV, 58); endlich zwei ähnliche Stücke bei Antiquar Bardini in Florenz. In die zweite Kategorie reihen wir: das Tabernakel mit dem Rundrelief der Madonna aus Pal. Dal Pozzo in Imola stammend, jetzt im Besitz der Gräfin Grabinska in Bologna (von Venturi, Arch. stor. dell' arte V, 382 mit aller Entschiedenheit für eine Arbeit Francescos erklärt: wir zweifeln an seiner Autorschaft und geben sie einem unbestimmten Meister, der zwischen Desiderio und A. Rossellino steht); das Madonnenrelief in Solarolo, in dem wir schon vor Jahren den Meißel Rossellinos oder eines begabten Mitglieds seiner Werkstatt erkannt haben (s. Arch. stor. dell' arte I, 331), dessen Umrahmung (aus verschiedenem Material bestehend (s. Rassegna d' Arte I, 62) wir nun aber mit G. Bedeschi ohne Zögern dem Francesco zuteilen, s. L' Arte III, 154 und IV, 58); endlich die Täuferbüste (?) im Palast von Urbino (in der Gemäldegalerie, Fot. Alinari 17548).



- c. 1504. Sein Sohn Bastiano führt im Verein mit Francesco di Giovanni (einem sonst unbekanntem Bildhauer) das Grabmal Pius' III. (gest. 18. Oktober 1503) für St. Peter in Rom aus (1614 nach S. Andrea della Valle übertragen<sup>1)</sup>).

### 3. Andrea di Piero Ferrucci

1465. Andrea wird seinem Vater, dem »Scarpellino« Piero di Marco (geb. 1437), einem Vetter Francescos di Simone Ferrucci, zu Fiesole geboren<sup>2)</sup>.
- \*1483—1485. Um diese Zeit baut Andrea eine Kapelle in der Innocentikirche zu Imola<sup>3)</sup>.
1487. Zu dieser Frist ist er schon seit einiger Zeit in Neapel (s. Vasari IV, 476, Anm. 3), wo er vielleicht an der Porta Capuana (zu der 1484 der Grundstein gelegt wurde) oder an den von Alfons von Kalabrien dazumal begonnenen Bauten, dem Palast von Poggio Reale und der Villa Duchesca, Beschäftigung fand (s. Fabriczy, Toskanische und oberitalienische Künstler in Diensten der Aragonesen zu Neapel im Repertorium f. Kunstw. XX, 90 ff). Andrea bleibt sehr wahrscheinlich über dies Jahr hinaus in Neapel, denn damals kommt Ant. Marchissi da Settignano als Kriegingenieur König Ferdinands I. zuerst dahin (a. a. O. S. 120), wo er dann bis zu seiner Heimkehr nach Florenz, 1518, verweilt, und wo Andrea seine Tochter Zeffira heiratet (Vasari IV, 487); es ist nicht anzunehmen, daß die Heirat vor 1487 erfolgt sei, als Andrea kaum das zwanzigste Jahr überschritten hatte<sup>4)</sup>.
- 1497, 21. Mai } In diesem Zeitraum führt Andrea in Florenz um den Preis von 230 Gold-  
bis } gulden im Verein mit Jacopo d' Andrea del Mazza den Taufbrunnen  
1499, 11. Juli. } für den Dom zu Pistoja aus (s. P. Bacci, Documenti relativi al fonte  
battesimale del duomo di Pistoja, in der Rivista d' Arte II, 271—284).
1506. In diesem oder dem folgenden Jahr erhält Andrea vom Kardinal Thomas Bakocz, Erzbischof von Gran, Auftrag zur Anfertigung eines Marmoraltars für dessen an die dortige Kirche des hl. Adalbert angebaute Kapelle<sup>5)</sup>.

<sup>1)</sup> Der Vertrag, den die Genannten mit Jacopo und Andrea Piccolomini, den Brüdern des Verstorbenen, schließen, ist aus dem Familienarchiv veröffentlicht zuerst von E. Piccolomini, *Alcuni documenti intorno a Pio II e III*, Siena 1871, und später von G. Milanese, *Documenti per la storia dell' arte Senese. Appendice*. Siena 1898, Nr. 201. Leider ist im Original das Datum des Vertrags nicht angegeben. Vgl. auch Vasari II, 649, Anm. 4† (die dort behauptete Identität Francescos di Giovanni mit dem Großneffen Francescos di Simone, Francesco detto il Tadda, ist irrig, da dieser erst 1497 geboren wurde; vgl. Vasari IV, 487).

<sup>2)</sup> Das Geburtsdatum ergibt sich aus der von Milanese (Vasari IV, 475 Anm. 1) zitierten Portata des Vaters Andreas vom Jahre 1487. Trotz vielfachen Suchens haben wir sie leider nicht aufgefunden.

<sup>3)</sup> Laut Angabe Vasaris IV, 476. In der genannten Kirche existiert nichts, was dem Stile nach auf Andrea zurückzuführen wäre. Vielleicht liegt hier eine Verwechslung Vasaris mit dem auf Piazza dell' Osservanza (vor Porta Montanara) gelegenen graziösen Kapellenbau vor, vom Volksmund »Tribuna di Giulio II« geheißen und unserm Meister zugeschrieben (auch Bramante wird als sein Schöpfer genannt, doch hat er damit gewiß nichts zu tun).

<sup>4)</sup> Für den laut Vasari (IV, 477) auf die Neapler Jahre folgenden Aufenthalt Andreas in Rom lassen sich keine Zeugnisse beibringen.

<sup>5)</sup> Vgl. Vasari IV, 479, Anm. 6†. Vasari spricht irrtümlich von einem Grabmal; doch fehlt er darin nicht ganz, indem der Kardinal sich seine Grabstätte vor dem Altar bereiten ließ. Es ist das Verdienst des Domkapitulars Danko (*De ortu progressuque capellae Bakacsianae commentariolum*, Strigonii 1875), die Stelle bei Vasari auf den in der Kapelle befindlichen Altar bezogen und mit diesem das Siegel des Primas Bakocz in Verbindung gebracht zu

\*1506—1521. Aus diesen Jahren, während welcher Georg Szatmáry Bischof von Fünfkirchen in Ungarn war, stammt das laut Zeugnis seines daran angebrachten

haben, dessen Wachsabdruck im Nationalmuseum zu Budapest aufbewahrt wird. Seine Annahme erhält durch einen im Archiv zu Parma befindlichen Brief des Primas, den wir weiter unten (im Anhang II, 6) zuerst veröffentlichen, Bestätigung. Gegenwärtig erhebt sich die Altartafel in der an das südliche Langschiff des Graner Doms angebauten Kapelle (s. weiter unten) über einem Altartisch aus rotem Marmor, dessen Vorderseite in gotischen Minuskeln die Buchstaben J. H. S. trägt, ursprünglich also wohl nicht dazugehörte. Sie besteht aus einem mit Fruchtkränzen gezierten Sockel, über dem sich, von vier Pilastern umschlossen, drei Nischen wölben, deren mittlere höher ist als die beiden seitlichen. Zur Zeit stehen in den Nischen moderne Heiligengestalten; die ursprünglichen sind bei der Eroberung Grans durch die Türken zugrunde gegangen. Am Fuße des rechtsseitigen Pilasters der Mittelnische ist der Kardinal als Donator kniend in Relief dargestellt. Den Raum über den beiden Seitennischen bis zur Höhe der mittleren nehmen die Reliefhalbfiguren der vier Evangelisten ein. Die Pilaster tragen ein reichgegliedertes Gebälk, über dessen Gesims sich, dem Mittelfeld entsprechend, eine Tafel mit dem englischen Grusse in Relief erhebt. Sie ist beiderseits von Füllhörnern und daraus hervorwachsenden Sphinxgestalten, nach oben aber von einem Seraphskopf inmitten von Arabeskenranken begrenzt, während an den beiden Enden des Hauptgesimses über den äußeren Pilastern zwei fackeltragende Genien knien. Das Werk ist also eine in seiner Anordnung nur unwesentlich veränderte Replik des Altars im South-Kensington-Museum (s. S. 15, Anm. 4). Über die in den drei Nischen einst vorhandenen Statuen belehrt uns eine Stelle bei Ursinus Velius (*De bello Pannonico libri decem*, edit. Viennae 1762, p. 10), der die Kapelle 1527 in ihrem ursprünglichen Zustande sah und von drei Statuen weiblicher Heiligen auf ihrem Altar spricht (*ara ipsa sustinet deas tres ex marmore Lucensi*). Da nun die Kapelle (laut der im Fries ihres Gebälks noch vorhandenen Inschrift) der Jungfrau Maria geweiht war und auch Vasari eine »*Nostra Donna molto ben condotta, con altre figure*« erwähnt, so ist wohl nicht daran zu zweifeln, daß den Altar eine Madonnenstatue inmitten zweier weiblichen Heiligen schmückte. Hieraus ergibt sich aber, daß das obenerwähnte Siegel kein getreues Abbild davon gibt, da es den hl. Adalbert zwischen Johannes d. Evang. und dem hl. Stefan, ersten König von Ungarn, und über der Gesimskrönung nicht die Verkündigung, sondern die Halbfigur einer Madonna mit Kind zeigt, ferner die drei Nischengleich hoch sind und deshalb die Halbfiguren der Evangelisten über den Seitennischen fehlen.

Auch über die Kapelle, die den Altar barg und die das bedeutendste Denkmal der italienischen Renaissance in Ungarn bildet, das sich bis auf unsre Tage erhalten hat, sind wir durch gleichzeitige Zeugnisse unterrichtet. Ihre Entstehungszeit und Bestimmung wie ihren Stifter nennt die obenerwähnte Inschrift: Thomas Bakocz de Erdevd Cardinalis Strigoniens. *alme dei genitrici Mariae Vigini extruxit anno MCCCCCVII*. Ursinus beschreibt sie an der oben zitierten Stelle wie folgt: *Arx editae imposita rupi et totus ille collis muro circumdatus, praeter caetera tum munimenta egregia tum aedificia magnifica et ampla aede sacra Divo Adalberto perinsignis est. Augustum id revera templum, in quo sacellum conditum est sumptis [sic] ingenti Thomae Cardinalis antistitis Strigoniensis, illustre parietibus ex porphyretico lapide; ara ipsa sustinet deas tres ex marmore Lucensi; opus artificibus Italis haud dubie elaboratum. Ejus summa laquearia laminis inauratis cum coelatura mirabili tectum sustinet, argentatis tegulis conchae instar fabrefactum*. Und ähnlich Nicolaus Oláh, später selbst Erzbischof von Gran, in seiner Schrift: *De Hungaria et Attila* (verfaßt um 1536, edit. Viennae 1763, p. 56): *Alterum sacellum in latere Ecclesiae meridionali a fundamento ad summum usque intrinsecus ex rubro marmore eoque politissimo per Thomam Cardinalem, Patriarcham Constantinopolitarum maximis impensis exstructum. Hoc superne in orbem coarctatur, ex cupro inaurato concameratur, opus sane magnificum et pretiosum*. Als die Festung Gran nach anderthalb Jahrhunderte langer türkischer Herrschaft 1683 zurückerobert wurde, standen von der Kirche des hl. Adalbert nur noch Ruinen da; die Kapelle jedoch war (mit Ausnahme der Kuppel) erhalten geblieben, weil die Türken sie zur Moschee

Wappens von ihm für die Korpusdominikapelle des dortigen Doms gestiftete Sakramentstabernakel, das aller Wahrscheinlichkeit nach von Andrea gearbeitet wurde<sup>1</sup>.

hergerichtet hatten. Im Jahre 1824 ging man daran, sie Stein für Stein an ihren jetzigen Standort am Südschiffe des inzwischen begonnenen Neubaus des Graner Doms zu übertragen. Dazumal kam auch ihr Grundstein zum Vorschein mit der Inschrift: Thomas Bakocz de Erdevd Cardinalis Strigoniensis dicavit MDVI (N. Mathes, Veteris arcis Strigoniensis descriptio. Strigonii 1827, p. 60).

Die Kapelle, durchweg aus dem roten Marmor gearbeitet, der in der Nähe von Gran bricht und schon von den Römern ausgebeutet wurde, zeigt quadratischen, durch Ausbauten an den vier Seiten zu einem gleicharmigen Kreuz erweiterten Grundriß, wie wir solchem in der italienischen Renaissance oft begegnen. Die Ecken des Hauptquadrats sind von je zwei kannelierten Pilastern mit korinthisierenden Renaissancekapitellen flankiert, die ein ziemlich reich profiliertes Gebälk tragen. Darüber erhebt sich zwischen Halbkreislünetten, als Fortsetzung der vertikalen Umfassungswände, durch Pendentifs vermittelt, die Flachkuppel (sie ist bei der Versetzung des Bauwerks an seine jetzige Stelle wiederhergestellt worden). Die Lünetten sind an drei Seiten von je einem Rundfenster durchbrochen, und auch das Gebälk zieht sich nur an diesen drei Seiten hin. An ihnen vertiefen sich zwischen den Eckpilastern die Arme des Kreuzes in gleicher Weise; ihre Fassadengliederung besteht in schmalen Wandpfeilern mit Rahmenfüllung und einfach gegliedertem Kämpfer, die sich unmittelbar an die Eckpilaster lehnen und eine einfach profilierte Halbkreisarkade mit glattem Schlußstein tragen. Die Zwickel zwischen Arkade und Pilaster sind mit Arabesken in Relief ausgefüllt, die Tonnengurten der Kreuzarme einfach, aber geschmackvoll kassettiert. — Die vierte Seite weicht in ihrer Gliederung von den drei übrigen ab: hier gehen die Wandpfeiler bis zur Höhe der Pilasterkapitelle hinauf, und der Architrav des Hauptgebälks, um die Ecke des Kreuzarmes herumgekröpft, bildet zugleich den Kämpfer für dieselben. Über ihm wölbt sich erst die Halbkreisarkade dieses vierten Kreuzarmes, die also beträchtlich höher ist als die der übrigen drei. Die abweichende Gestaltung des vierten Kreuzarmes, in dem gegenwärtig das alte marmorne Gestühl untergebracht und dessen Rückwand von einem großen modernen Rundbogenfenster durchbrochen ist, erklärt sich daraus, daß er ursprünglich den Eingang in die Kapelle von der Kirche aus vermittelte. Bei der Übersetzung der Kapelle an den neuen Dom wurde diese um 180 Grad gedreht, so daß ihr innerer Kreuzarm zum äußeren wurde und der ursprünglich nach Osten gelegene Arm mit dem Altar nach Westen zu liegen kam. — Über den Schöpfer des graziösen Bauwerks fehlt leider jede Nachricht. Seine Konzeption aber, mehr noch die Durchbildung der Formen und die stilistischen Eigentümlichkeiten der Details lassen es unzweifelhaft als die Schöpfung eines florentinischen Architekten etwa aus der Nachfolge Giulianos da San Gallo oder Simone Cronacas erscheinen. Einen Namen jedoch unter den vielen Künstlern, die aus der Arnostadt nach Ungarn zogen, um dort ihr Glück zu machen, vermöchten wir nicht einmal hypothetisch anzugeben. (Hiernach ist zu berichtigen, was in einem Artikel der Ungarischen Archäologischen Zeitschrift, Jahrgang 1881, über den Schöpfer der Kapelle vermutungsweise ausgeführt wird. Dort sind auch Aufnahmen des Baues mitgeteilt).

<sup>1</sup>) Wir besitzen kein urkundliches oder traditionelles Zeugnis für die Zuteilung dieses Werkes an Andrea. Aber dessen Stil spricht unverkennbar für seine Autorschaft. Überdies ist die Annahme, der Altar für Gran möchte dem Meister auch den Auftrag des Bischofs von Fünfkirchen verschafft haben, nicht abzuweisen. Eine gute Abbildung des Tabernakels findet sich in: »Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild; Ungarn Bd. IV, S. 145, Wien 1893.« Es ist nach dem Typus des von Bern. Rossellino für S. Maria nuova geschaffenen gebildet, nur reicher ornamentiert. Eigentümlich ist, daß die drei Engel in den beiden perspektivisch sich gegen das Mittelsportello vertiefenden Seitennischen nicht wie sonst stets nebeneinander, sondern dreifach übereinander angeordnet sind. Ihre stark erhobenen

1507. Er führt für die der Familie Brancacci gehörige Täuferkapelle in S. Maria Annunziata zu Neapel einen Marmoraltar um 375 Dukaten aus<sup>1)</sup>.
1508. Für die erste Hälfte dieses Jahres ist ein vorübergehender Aufenthalt Andreas in Neapel urkundlich bezeugt (s. S. 13 Anm. 2).
1508. Er arbeitet mit an der Abschlußgalerie einer der acht Seiten des Tamburs der Florentiner Domkuppel, womit Anfang dieses Jahres begonnen wurde<sup>2)</sup>.
- 1512, 30. Juni. Andrea kauft von der Opera del Duomo ein Haus im Borgo Pinti, nahe bei S. Maria Maddalena de' Pazzi gelegen<sup>3)</sup>.
- 1512, 14. Oktober. Es wird ihm die Statue des Apostels Andreas für den Florentiner Dom in Auftrag gegeben; im folgenden Jahre liefert er sie fertig ab, und sie findet in einer der Nischen der Kuppelpfeiler Aufstellung<sup>4)</sup>.

Flügel kehren übrigens ganz ähnlich wieder bei dem Engel zu äußerst links am Taufbrunnen von Pistoja; auch die Pilasterfüllungen und ihre Kapitelle an letzterem Werke sind denen in Fünfkirchen stilverwandt, nur noch reicher, ebenso sind die Zwickelviktorien in beiden Bildwerken analog.

<sup>1)</sup> G. B. d'Addosio, Origine vicende e progressi della r. S. Casa dell' Annunziata di Napoli, Napoli 1883, p. 52, n. 1: Libro maggiore del 1507 fol. 147. A di 31 gennaio 1507 [st. com. 1508] ducati 105 a compimento di ducati 375 a mastro Andrea de Pietro fiorentino marmoraro le foro promesse da la q.<sup>m</sup> Maria Brancaza per lo prezo de una cona de marmore fatta a la sua Cappella. — Andreas Altar wurde mit der ganzen Kirche beim Brande des Jahres 1757 vernichtet. Summonte in seinem Brief an M. A. Michiel nennt Andrea als Erbauer der Kapelle des Andrea Carafa, Grafen von Santa Severina, in S. Domenico maggiore zu Neapel — irrtümlich, denn als solcher ist in den Jahren 1508—1515 Romolo Balsimelli aus Settignano urkundlich beglaubigt (s. unsern Kommentar zum Summontebrief im Repertorium f. Kunstw. Bd. XXX, S. 161).

<sup>2)</sup> Vgl. darüber Guasti, La Cupola di S. Maria del Fiore, Florenz 1857, S. 122ff. — Die XVII Junij MDVIIJ. Supradicti Dnj operarij . . . deliberaverunt quod Mag. Andreas de Fesulis Magister optimus scarpelli qui per plures et plures dies laboravit in opera supradicta habeat et habere debeat pro qualibet die laboratoria qua laboraverit in opera predicta fs. XXVIIJ plj [piccolj] et quod camerarius dicte opere solvat eidem dictam quantitatem (Archivio dell' Opera del Duomo, Deliberazioni dal 1507 al 1515 a c. 12r).

Die XXVIIJ mensis Junij 1508. Supradicti Dnj operarij servatis servandis attenta virtute industria et diligentia Magistri Andree . . . [leer gelassen] de fesulis magistri optimj sculptoris scarpellj et necessitate dicte opere pro construendo ballatorium testudinis nuper inceptum, ipsum Magistrum andream sculptorem predictum casu quo revertatur e civitate neapolj ad quam diebus elapsis se contulit pro quibusdam suis necessitatibus expediendjs, et in [?] reversum conduxerunt ad laborandum in opera predicta cum salarjio fs. XXJ plj in tempore hiemalj et laborativo, et cum fs. XXV plj pro qualibet die laboratoria in tempore extivo cum hoc quod salarium eius incipiat de die qua in opera predicta se exercens laborare ceperit mandantes ecc. (loc. cit. a c. 12v).

<sup>3)</sup> Die XXX Junij 1512. Supradictj Dnj operarij . . . vendiderunt M.<sup>o</sup> Andree de ferruccijs sculptorj de fesuljs unam domum prope cestellum cum quodam terzeno infra suos confinos pro pretio fl. 341<sup>1</sup>/<sub>2</sub> aurj largh. in auro prout constat publico instrumento confecto manu mej notarj de anno mense et die premissis (Arch. dell' Opera, Deliberazioni dal 1507 al 1515 a c. 109r).

<sup>4)</sup> Die XIIIJ octobrjs MDXIJ. Item quod boza apostoli que boza est prope Cestellum debeat conducj ad domum magistrj andree de fesulis ibidem vicinam ubi debet laborarj

Item locaverunt eidem M.<sup>o</sup> andree ad faciendum pro opera dictam figuram apostoli pactis modis et pro pretio declarandis per operarios (loc. cit. a c. 113v).

- 1512, 16. Dezember. Er wird mit einem Gehalt von 60 Goldgulden zum Capomaestro der am Dom beschäftigten Steinhauer erwählt und bekleidet dieses Amt bis an seinen Tod (s. im Anhang II, 5).
- 1514, 15. Mai. Er erhält den Auftrag, für eine der Nischen an den Kuppel Pfeilern des Doms eine Statue des Apostels Petrus zu meißeln. Er muß sie jedoch nicht ausgeführt haben, da ein Jahr später (25. Januar 1515) Bandinelli damit betraut wird (s. Gaye III, 119 Anm. 1)<sup>1)</sup>.
- 1517, 26. Mai. Die Operai del Duomo gestatten Andrea, die figürlichen Skulpturen für einen Brunnen, den er für König Ludwig II. von Ungarn auszuführen übernommen, in der Dombauhütte zu arbeiten sowie seine Stelle als Capomaestro auch während der Zeit dieser Arbeit, die ihn voraussichtlich zwei Jahre lang in Anspruch nehmen wird, beizubehalten<sup>2)</sup>.
- 1517, 4. Juni. Andrea schätzt im Verein mit andern Meistern die Petrusstatue Bandinellis ab (s. oben zum 15. Mai 1514)<sup>3)</sup>.
- 1517, 29. Dezember. Ein Ricordo Michelangelos von diesem Datum nennt Andrea als Capomaestro bei den kurz vorher begonnenen Fundamentierungsarbeiten für die Fassade von S. Lorenzo (s. Milanesi, *Le Lettere di M. A.*, Firenze 1875, pag. 571).
- 1519, 21. Februar. Andrea ist als Zeuge zugegen bei einer Zahlung, die Michelangelo an zwei seiner Gehilfen in der Opera del Duomo leistet. Dieselben brachen in seinem Auftrag in den Brüchen von Pietrasanta Marmor für die Fassade von S. Lorenzo (s. Repertorium f. Kunstw. Bd. XXIX, 1906, S. 391).

<sup>1)</sup> Die XV majj 1514. Supradictj Dnj operarij servatis servandis deliberaverunt quod Mr. andreas de ferruccijs sculptor opere ex marmore nuper allatam [sic] ex carrarja per una boza appostoli conficere debeat unam statuam et seu ymaginem s. petrj appostolj iusta conventionem quam habet cum opera mandantes ecc. (loc. cit. a c. 165.v).

<sup>2)</sup> Vasari IV, 479, Anm. 5. Die betreffende Urkunde ist abgedruckt bei Gaye II, 494. — Nicolaus Oláh beschreibt in seiner oben zitierten Schrift *De Hungaria et Attila* S. 26. zwei Fontänen, die sich im königlichen Schlosse zu Visegrad in der Nähe von Pest befanden: Hujus areae in meditullio exurgit fons miro artificio ex rubro fabricatus marmore cum sculptis Musarum imaginibus. Ex cujus cacumine effigies Cupidinis utri marmoreo insidens aquam exprimit . . . (p. 28): Hic (sc. in inferioribus aedium partibus) quoque in medio areolae fons est, ex elabastro exurgens, quem ambit ambulatio columnis marmoreis sustentata, quae a solis aestivi ardore tuta est. In dem ersten der beiden Brunnen möchten wir jene Fontäne agnoszieren, die Mathias Corvinus durch Verrocchio ausführen ließ (der Amor auf dem Schlauch entspricht dem Kunstgenius des Meisters; vgl. Vasari III, 361, Anm. 3†), der zweite könnte das von Andrea Ferrucci gelieferte Werk sein, rühmt doch Vasari (IV, 475 u. 480) sein besonderes Geschick in der architektonischen Ornamentierung, zu dessen Entfaltung sich an der Ädikula, die den fraglichen Brunnen umgab, reichlich Gelegenheit geboten haben mochte. Von beiden Werken hat sich nichts erhalten.

<sup>3)</sup> Die 3 Junij 1517. Supradictj Dnj operarij . . . viso quodam partito facto per dn̄os operarios dicte opere sub die XXV Januarij 1514 circa locationem cuiusdam appostoli Bart.º michelangelj sculptoris florentini [sic] circa modum et formam aplicandam dicte figure . . . Item servatis servandis . . . eligerunt ad apretiandum dictam figuram praticos et intelligentes homines Antonium Salvj aurificem Laurentium Credj pictorem Magistrum Andream Pierij de ferrucijs et baccium Johannis de montelupo sculptorem florentinum, et quod crastina die circa horam Xj cum dimidia compareant in opera predicta ad faciendam et referendam extimationem supradictam (Arch. dell' Opera, *Deliberazioni dal 1517 al 1519* a c. 27r). Die Abschätzung erfolgt tatsächlich am nächsten Tage in 125 Goldgulden.



1519. Im Herbst dieses Jahres übernimmt im Auftrage des Kardinals Thomas Bakocz dessen Leibarzt Muzzarelli in Florenz von Andrea die für den Altar der Kapelle des Kardinals zu Gran ausgeführten Statuen, um sie dahin überführen zu lassen (s. oben unter dem Jahresdatum 1506 sowie im Anhang unter II, 6 den Brief Bakocz' an den Herzog von Ferrara).
1521. Die Operai del Duomo übertragen Andrea die Herstellung des Kenotaphs für Marsilio Ficino mit dessen Porträtbüste, und er liefert dasselbe im folgenden Jahre ab. Es befindet sich bekanntlich an der Wand des rechten Seitenschiffs im Dom<sup>1)</sup>.
- \*1522. Andrea arbeitet für S. Salvatore al monte das heute daselbst noch vorhandene Epitaph Marcello Virgilio Adrianis (1464—1521) mit dessen Reliefbüste<sup>2)</sup>.
- \*1522. Er liefert für den Dom zu Volterra zwei leuchtertragende Engel (Vasari IV, 479). Sie stehen zu seiten des laut Inschrift 1522 von Sim. Cioli ausgeführten Sarkophags des hl. Oktavianus; es ist indes nicht ausgemacht, ob sie für diese Stelle gearbeitet seien, weshalb auch das obige Datum ungewiß bleibt.
- \*1524. Er übernimmt die Ausführung des Grabmals für Antonio Strozzi (gest. 10. Januar 1524), läßt es aber in den Hauptteilen von seinen Schülern Silvio Cosini (die Madonna) und Maso Boscoli (die beiden Engel zu ihren Seiten) herstellen (Vasari IV, 481).
- 1524, 29. März. Andrea wird von Michelangelo zur Aufsicht und Leitung der mit den Arbeiten in der neuen Sakristei von S. Lorenzo befaßten Steinhauer verpflichtet<sup>3)</sup>.
- 1526, 25. Oktober. Er macht sein Testament und stirbt wenige Tage darauf<sup>4)</sup>.

<sup>1)</sup> Luglio 1521. A M.º Andrea di piero ferruccj capomaestro dellopera Ll. XXJ p[iccole] porto contanti per parte della testa di Mess. marsilio fa a istanza degli operai Ll. 21 (Arch. dell' Opera, Stanziamenti dal 1514 al 1522 a c. 169v).

Decembre MCCCCXX.º p[rim].º A M.º Andrea di piero ferruccj capomaestro dellopera Ll. XXVIIJ p[iccole] porto contanti per conto della testa di M. marsilio ficino Ll. 28 (loc. cit. a c. 174v)

Gennajo MCCCCXXJ [st. com. 1522]. A M.º andrea di piero ferruccj Ll. XXJ p[iccole] porto contanti per conto della testa di M. marsilio . . . . . Ll. 21 (loc. cit. a c. 177v)

Die XX.º maj 1522. A M.º Andrea di piero ferruccj Ll. XXXV p[iccole] porto contanti perresto della fattura della testa di marmo di M. marsilio ficino . . . . . Ll. 35 (loc. cit. a c. 188v).

<sup>2)</sup> Der Dargestellte war Kanzler der Republik und als Redner wie auch als Übersetzer des Dioskorides ins Lateinische gefeiert.

<sup>3)</sup> Ricordo come oggi questo dì venti nove di marzo 1524 maestro Andrea da Fiesole scapellino, capo maestro all' Opera di Santa Maria del Fiore, è venuto a guidare l' opera delle sepolture che io fo nella Sagrestia di San Lorenzo, cioè a mettere le pietre innanzi agli squadratori: e verrà a detta opera una volta el dì per un' ora, e quando bisognerà vi starà ancora un mezo dì, e un dì intero: che così siano d' accordo . . . . E detto maestro Andrea feci chiedere agli Operai, di suo consentimento, a messere Jacopo da Patro (Milanesi, Le Lettere di Michelangelo Buonarroti, Firenze 1875, p. 584).

<sup>4)</sup> Laut Angabe Milanensis in Vasari IV, 481, Anm. 4. Wir haben weder das Testament Andreas, noch im Libro de' Morti das Datum seines Todes aufzufinden vermocht. — Einige Arbeiten unsers Meisters, die Vasari anführt und die sich auch ihrem Stile nach als Werke seines Meißels nicht anzweifeln lassen, konnten wegen Mangels näherer Daten über die Zeit ihrer Entstehung in unsern Prospekt nicht eingereiht werden. Es sind dies die beiden Holzkruzifixe in S. Felicita zu Florenz (4. Kap. links) und in S. Maria Primerana zu Fiesole (2. Kap. rechts); ferner der Ziboriumaltar im Dom zu Fiesole (Anbau an das linke Seitenschiff) sowie die in Stil und Anordnung ähnliche, in der Ausführung noch reichere Altartafel und das kleine Hostientabernakel, die beide aus S. Girolamo in Fiesole ins South-Kensington-



## II. URKUNDENBELEGE ZUM CHRONOLOGISCHEN PROSPEKT

## 1. Steuereinkennnisse der Ferrucci

a. *Portata di Nanni di Sandro Ferrucci del 1427*

(Archivio di Stato, Catasto del 1427, Estimi del Contado, S. Giovanni, Piviere di Fiesole, filza 165  
[n.º verde] a c. 172)

In nomine domini Jhesu Christi Amen.

Questo e el raporto di Nanni di Sandro del popolo della Canonicha di fiesole piviere e quartiere di san giovannj sotto la Podesteria di Fiesole.

Dinnanzi a voi signori Uficiali della citta et contado et distretto di firenze sopra alchatasto io detto porro in [*sic*, statt *il*] mobile et immobile per vera verita

Nanni di Sandro di detto popolo deta danni . . . . .	65
Mona Ciulla sua donna deta danni . . . . .	60
Simone suo figliuolo deta danni . . . . .	25
Madonna Nanna sua donna del detto Simone deta danni . . .	23
con tre figliuoli 2 femine e un maschio . . . . .	0
Marcho suo figliuolo deta danni . . . . .	20
Meo suo figliuolo deta danni . . . . .	18
Mona Pina [ <i>Jacopina oder Giuseppina</i> ] madre del detto Nanni	

deta danni . . . . . C

tutti ischapelatori e ano [*hanno*] destimo undicj soldi e danari sette.

E sta il decto Nanni co figliuoli nel luogho delle donne di santo Anbruoigio luogho decto allato a frati della doccia<sup>1)</sup> una casa con terra lavoratoia boschata vingnata alborata e frutata tiensi a fitto senza le boschora dasi [*dà si*] lanno fiorini sette . fj 7

Confinj prima via secondo le donne di monte domini terzo parente di Mona chaterina quarto e frati della doccia. E nella detta chasa stiamo nella [*sic*, statt *colla*] nostra maserizia usata

Abiamo avere da Lorenzo di bartoluccio orafo . . . . .	fj 20 <sup>2)</sup>
Abiamo avere dandrea di nofrj lastraiuolo <sup>3)</sup> in porta rossa . . . . .	fj 8
E abiamo adare a giovannj di pierone lastraiuolo <sup>4)</sup> a s̄ca trinita . . .	lire 40
E abiamo adare ad andrea fabro . . . . .	fiorinj 2
E abiamo adare a bitocchio da varlungo per un muletto . . . . .	fj 6

Museum gelangt sind (Nr. 6742 und 6743, S. 87 und 88 des Robinsonschen Katalogs, beide abgebildet im photographischen Atlas von Skulpturen des S. K. Museums, London, Thompson 1862). Der selbst im Vergleich zum Pistojeser Taufbrunnen amploosere, völlig durchgebildete Stil im Figürlichen wie in der Dekoration beider Altäre veranlaßt uns, sie der Spätzeit unsers Meisters zuzuteilen (der Matheus des Fiesolaner Altars zeigt die größte Ähnlichkeit mit der Andreasstatue im Dom), während die zwei mittelmäßigen, wenig charakteristischen Kruzifixe eher den Stempel von Jugendwerken tragen.

<sup>1)</sup> Es ist das bekannte 1414 gegründete Kloster dieses Namens in Fiesole, jetzt Privatvilla. Unter den »donne di Sant' Ambrogio« sind die Benediktinernonnen des Klosters dieses Namens in Florenz zu verstehen.

<sup>2)</sup> Bezieht sich auf die Mitarbeit Simones di Nanni an der 2. Baptisteriumspforte (vgl. den chronol. Prospekt zum Jahre 1427).

<sup>3)</sup> Über den bekannten vielbeschäftigten Steinhauer dieses Namens vgl. Repertorium f. Kunstw. XI, 96.

<sup>4)</sup> Über Giovanni di Piero del Tuccio (gest. 1452) vgl. meine Brunelleschiana im Beiheft zum Jahrbuch d. K. Preuß. Kunstsaml. XXVIII, 1907, S. 12 und 20.

*b. Portata di Simone di Nanni Ferrucci del 1451*

(Archivio di Stato, Catasto del 1451, Estimi del Contado, S. Giovanni, Piviere di Fiesole, Popolo della Canonica, filza 767 [n.º verde] a c. 887)<sup>1)</sup>

Q.<sup>re</sup> S. G. piviere dj fiesole podesteria dj fiesole popolo della chanonica dj fiesole  
Djnanzj davoj singnorj huficialj a porre lestimo raportasj primo  
Sjmone dj giovannj dj sandro a destimo soldj tredicj sto a fitto innello luogho  
delmunjstero dj scto anbrugio dj firenze pagone fj otto djfitto lanno  
Lavoro djscharpello

		Boche	
	Sjmone deta dannj . . . . .		50
	Mona nanna mia donna dannj . . . . .		48
	taddeo dannj . . . . .		26
	Mona Sandra sua donna dannj . . . . .		18
	Bernardo dannj . . . . .		16
	Mona checha mja chongnjata vedova e donna che fu dj marchio mjo fratello deta dannj . . . . .		40
	Sandro suo figliuolo deta dannj . . . . .		18
	piero deta dannj . . . . .		16
	smeralda dannj . . . . .		16
din.º	}	franc.º dj simone dannj . . . . .	14
		lorenzo dj marchio dannj . . . . .	14

*c. Portata di Simone di Nanni Ferrucci del 1458*

(Archivio di Stato, Catasto del 1458, Estimi del Contado, S. Giovanni, Piviere di Fiesole, Popolo della Canonica, filza 891 [n.º verde])<sup>2)</sup>.

Q.<sup>re</sup> di S. Giovanni piviere dj fiesole popolo della Chalonacha [sic]  
Simon dj giovanni dj sandro adestimo fsoldi 18 che nel passato fs. 18 diceva in  
Simon decto e in detto popolo. Non ha stanze

		Bocche	
	Simon detto dannj . . . . .		59
	Mona nanna sua donna dannj . . . . .		50
	taddeo suo figliuolo dannj . . . . .		32
	sandro suo figliuolo dannj . . . . .		28
	bernardo suo figliuolo dannj . . . . .		23
	piero suo figliuolo dannj . . . . .		22
	francesco suo figliuolo dannj . . . . .		20
	lorenzo suo figliuolo dannj <sup>3)</sup> . . . . .		17
	Mona alessandra donna dj taddeo dannj		25
	Mona chaterina donna dj sandro dannj		22

<sup>1)</sup> Ein völlig gleichlautendes Exemplar dieser Portata ist irrthümlich auch in den Band 598 [verde] der Fassionen von 1435 unter der Nummer 260 hineingeraten. Es fehlt dagegen Simon's Portata vom letzteren Jahre, ebenso die von 1442 und 1446.

<sup>2)</sup> Die Portate dieses Bandes haben keine Seitenzahlen; ihre Nummern reichen von 245 bis 274; unsre Fassion trägt die Nummer 260.

<sup>3)</sup> Lorenzo ist eigentlich der Sohn von Simon's verstorbenem Bruder Marco, wie aus der Portata von 1451 zu entnehmen.

Mona Checcha madre di sandro<sup>1)</sup> danj . 45  
 Ginevra figliuola di taddeo . . . . . 3  
 marchio figliuolo di sandro<sup>2)</sup> . . . . . 4

Disse il catasto in Simon di giovannj di sandro.

*d. Portata di Francesco di Simone Ferrucci del 1469*

(Archivio di Stato, Catasto del 1469, Estimi del Contado, S. Giovanni, Piviere di Fiesole, Popolo della Canonica, filza 981 [n.º verde] Nr. 260 [senza paginazione])

† Quart. S.º G.<sup>1</sup>  
 p.º di fiesole  
 pp.º della cholonacha detta

Francescho dj fimone dj giovannj  
 ebe destimo 1460 fs. 16 inome dj fimone suo padre

Sustanze

j.<sup>a</sup> chasa posta nell pp.º di S.<sup>a</sup> M.<sup>a</sup> delfiore nella via del chochomero [*die heutige Via Ricasoli*] da p[rim]<sup>a</sup> via fec.º [*ein Wort unlesbar*] di bencivennj  $\frac{1}{3}$  mona mea vedova donna chefu dj nicholo chanbj e  $\frac{1}{4}$  rede dj bartolomeo sanj ella detta chasa chonpraj dalle monache di s.º piero marttiro per fj 110 charta per mano di ser Chalho [*Carlo*] di ser betto sotto dj 3 daghosto 1469 [*hierzu auf dem Rande von der Hand des Steuerbeamten die Notiz: saldo per vighore del essere tornato in firenze*]<sup>3)</sup>

boche

franciescho sopraditto deta dannj 32 . . . . .	fs. 3
M. <sup>a</sup> Maria mia donna deta dannj 20	
Somma del valsente fj 110 a fs 17 picc. <sup>1</sup> . . . . .	L1 — fs. 18 dj 8
per la testa sua . . . . .	L1 — fs. 3 dj —
per in tutto L1 1 fs. 1 dj 8	

*e. Portata di Francesco di Simone Ferrucci del 1480*

(Archivio di Stato, Catasto del 1480, Quartiere di San Giovanni, Gonfalone Vaio, Campione del Monte, filza 110 a c. 301)

Quart.º S. Giovanni, Gonf.º Vaio

Francesco dj simone dj giovannj schalpellatore popolo di San piero maggiore, gonfalone detto di sopra ebbi dj chatasto nel 1470 soldi 6 e danari 10 [*hierzu am Rande die Notiz des Steuerbeamten:*] Nel gonfalone Vai de detto usu [?]

j.<sup>a</sup> chasa posta nella via di san Gilio<sup>4)</sup> popolo di san piero maggiore chonperaj dalle donne di sancta pollonia charta per mano di ser charlo di piero di betto da

<sup>1)</sup> Witwe Marcos, des verstorbenen Bruders Simones, wie sich aus der Portata von 1451 ergibt.

<sup>2)</sup> Ein Enkel Simones, von seinem zweiten Sohn Sandro, geb. 1453.

<sup>3)</sup> Dieser Vermerk bezieht sich auf den Aufenthalt Francescos in Forlì (s. im chronologischen Prospekt zu den Jahren 1467 und 1468).

<sup>4)</sup> Die heutige Via Bufalini (S. Egidio), die vor dem Hospital von S. Maria Nuova hinzieht. Zu dem Hauskauf vgl. den urkundlichen Vermerk im »chronol. Prospekt« zum 24. Januar 1474. Sein früheres Haus in Via del Cocomero hat Francesco verkauft; sonderbar, daß er es in der gegenwärtigen Portata nicht als »Bene alienato« angibt.

firenzuola chonfinj dapprimo via da secondo da terzo e da quarto benj dj s̄ca pollonia chosto fiorinj ciento cjoe fj 100 usola per mio abitare [*hierzu am Rande die Bemerkung des Steuerbeamten:*] 95 in ghabriello e fratelli e figliuoli di francesco di simone schallatore ghonfalone Vaio N.º 246 dassi per suo uso e oggi da per . . . .

j.º pezo dj tera posto nelchontado di pjestoja <sup>1)</sup> a miglia 3 di fuora a pjestoja chiamato val djbrana chomperaj da lippo di menjchello da uso chontadjno pjestolese charta per mano djser sjmone notajo pjestolese che alpresente sjndacho alcjeppo djpjestoja chosto in tutto detta tera ljre quattrociento cjoe . . . . . lire 400

Francesco dj simone dj giovannj scharpellatore dannj 40 tolse una bottega di là stampaolo <sup>2)</sup> nella via de Servj

Mona Nanna sua madre dannj . . . . .	78
Maria sua donna dannj . . . . .	30
Maddalena sua figliuola dannj 10 a per sua dota in sul monte fiorinj cento-	
venticinque . . . . .	fj 125
Gabriello suo figliuolo dannj . . . . .	9
Simone suo figliuolo dannj . . . . .	5
Bastiano suo figliuolo dannj . . . . .	1
[ <i>Auf der Rückseite des Blattes steht folgender Vermerk des Steuerbeamten:</i> ] sue	
sustanze fiorinj . . . . .	fj 100
abattesi per 5 per cento sono 5 . . . . .	fj 5

95, 0, 0,

sustanze 95, 0, 0 a 7 per cento 66—13—0 toccagli in schala fiorini 7 per cento fiorini fs VIIIJ d. 11 accatto [*außerordentliche Steuerauflage*] f. L[ira] una fs. 18, d. 4.

*f. Portata degli eredi di Francesco di Simone Ferrucci del 1498*

(Arch. di Stato, Catasto del 1498, Quartiere di San Giovanni, Gonfalone Vaio, Campione del Monte, filza 131 [*n.º verde*] a c. 620)

Quartiere S. Giovannj Gonfalone Vaio

Gabriello } frateglj efigluolj difranc.º djsimone dj c.<sup>1</sup> [*giovannj?*] feruccj iscultore  
 Simone }  
 Bastiano } disse lagraveza del 81 in franc.º nostro padre.

Sustanze

Una casa posta nel popolo dj santo piero magiore l[*uog*]º detto lavia S.º gilio confinata dap[*rim*]º via afecondo baldassare cimatore a 3º benj defratj dello [*sic*] osservanza tienla a pigione biagio dj [*unlesbar*] chiauacinj dane lanno ll[*ibbre*] 32 abuono patto dettesj 81 innome didetto franc.º . . . . . fj 5. 5. —

Uno podere posto nelpopolo djsant.º romano djbugiano contado dj pistoja confinato dap.º uia a 2º nic.º arotatore a 3º nencio [?] djmarco derossj da pistoja a 4º rede dj carlo [*ein unlesbares Wort*] dapistoia a 5 p[*ier*]º djnicholetto a 6 romano contiene

<sup>1)</sup> Der Ankauf des Podere erfolgte nach 1470, da es in der Portata dieses Jahres noch nicht verzeichnet ist.

<sup>2)</sup> Die gleiche Bezeichnung kommt (in der Form casa di scampolo) einmal auch in den Urkunden über den Bau des Innocentihospitals vor (Fabriczy, Filippo Brunelleschi, Stuttgart 1892, S. 567). Wir vermögen ihre Bedeutung nicht zu erklären. Schon 1466 arbeitete Francesco in der Werkstätte in Via de Servi, wie aus dem oben S. 4, Anm. 1 mitgeteilten Dokument erhellt.

lauoratoia boschate uliuatate sode dettesj nel 81 in nome didetto franc.º lauoralo p[*ier*]º  
dj c.<sup>1</sup> [giovannj?] dj polo didetto popolo tienuj sue [su, sopra] uno bue distima di  
Ll[*ibbre*] 36

Rende in parte

G[ <i>ran</i> ]º . . . . .	st[ <i>ajora</i> ] 3º	
Olio . . . . .	b[ <i>ari</i> ]le 1º	
fichj sechj . . . . .	st[ <i>ajora</i> ] 1º	
Cecj	1ª . . . . .	fj 7. 4. 6.
		fj 12. 9. 6

Jncharichj

Tegniamo apigione una botegha posta nel popolo dj santo michele visidominj  
confinata dap.º uia asec[*on*]do uia detta castelaccio a 3º orsino coraiulo tegnialla [te-  
niamola] da franc.º djacopo dj [unlesbares Wort] g[*onfalon*]º vaio djamo djpigione fj 6  
l[*arghi*] doro in oro a buono patto tranoj

## 2. Matrikeleintrag Franciscos di Simone und Beiträge an die Zunftkasse

1462 die 29.ª Januarii. Franciscus Simonis Iohannis scarpellator de Fesulis recog-  
novit matriculam dicti Simonis eius patris die 29.ª Jan. 1462

(Archivio di Stato, Arte dei Legnaioli e Scarpellini, Matricola dal 1385 al 1516,  
Numero dell' Inventario 2, a c. 119)

\*

Franc.º di Simone digiovannj dafiesole gienero di Zanoj dant.º della pia dedare  
adj XXIJ dap[*ri*]le 1469 Ll. nove fs. IJ posto auto alcham̄p[*ione*] di chontado a c. 512  
sono perresto ditutto lanno 1468 . . . . . Ll VIIIJ fs. IJ —  
E de dare perlanno 1469. 1470 . . . . . fs. IIIJ —  
E per lanno 1471. 72. 73. 74 . . . . . Ll — fs. VIIJ —  
E de dare Ll. una per alvettamj [?] e chrediti alcham̄p.º dichontado 512 che doveano  
andare achonto di franc.º disimone daghostino perche gli pagho a ugho dant.º rofi [?]  
perinsino adi VIIIJ digiugno 1464 asua cinq [?] 16 e forno posti a chonto di sopra-  
detto franc.º per errore posto franc.º disimone daghostino delj [ein unlesbares Wort]  
alcham̄p.º V[*ecchio*] a c. 210 . . . . . Ll. 1 fs. —  
E perlanno 1475. 1476 . . . . . Ll. 1 fs. IIIJ  
E perlanno 1477 et 1478 . . . . . Ll. — fs. VJ  
E pel suo torchietto del 1479 . . . . . Ll. — fs. VJ  
E per la soa tassa delanno 1479. 1480 . . . . . Ll. 1 fs. IIIJ  
E pel suo torchietto dellanno 1480. 81. 82. 83. . . . . Ll. 1 fs. IIIJ  
E perlatassa dellanno 1481. 82. 83 . . . . . Ll. 1 fs. XVJ

(Arch. di Stato, Matricola dell' Arte di Pietra e Legname [cosidetto Campione o Libro dello  
Specchio, Schuldbuch] dal 1465 al 1522, N.º dell' Inv. 4 a c. 163 [lato sinistro del foglio])

\*

Franc.º djsimone chontrascritto deavere adj XVIIIJ daprile 1469  
chont[*anti*] . . . . . Ll. una fs. 0 —  
E deavere adj 2 di genaio 1469 lire una fs. 5 recho bolognino  
aentrata dj Luca delarobbia a c. 6 . . . . . Ll. 1 fs. 5

E adj XXV di decembre 1470 Ll. 1 fs. 5 recho sebastiano a entrata di rinaldo arigettj [?] a c. 14 . . . . .	Ll. 1	fs. 5
E de avere adecto cioe perinsino lanno 1472 Ll. diecj sono per cinque cholonette aute dalluj per laltare del nostro spedale chechosi fecie elpregio michele di mariano m. <sup>o</sup> posto spedale deba dare all rosso [ <i>d. h. libro</i> ] debitori e chreditori a c. 55 . . . . .	Ll. X	fs. —
E adi XXVJ di settembre 1480 Ll. una recho edetto chont[ant]j aentrata alucha della robbia a c. 5 . . . . .	Ll. 1	fs. —
E adj XVIIJ daghosto 1481 Ll. una recho sebastiano aentrata dant. <sup>o</sup>	Ll. 1	fs. —
E adj 4 djnovembre 1484 Ll. una fs. XJ per la sua parte di mastina [?] recho sebastiano aentrata dandrea giuliano a c. 18 . . .	Ll. 1	fs. XJ
E adi 3 didicembre 1491 Ll. dua fs. XIIIJ recho pacino aentrata dant. <sup>o</sup> dagho[stino] ciofj a c. 6 . . . . .	Ll. 2	fs. XIIIJ

(loc. cit. a c. CLXIIJ [*lato destro del foglio*]).

### 3. Arbeiten der Brüder Francesco und Bernardo Ferrucci für S. Maria dei Servi

(Archivio di Stato, Conventi soppressi, SS.<sup>a</sup> Annunziata, filze 690—698 und 843)

a) In der Filza 690 [*n.<sup>o</sup> vecchio 733*] Libro d' Entrata e di Uscita del 1462 al 1469 finden sich die frühesten hierhergehörigen Einträge, wie folgt:

fol. 220<sup>v</sup>. 1467 settembre. A Bernardo di Simone da Fiesole scarpellatore Ll. XXIJ fs. sedicj sono per parte di Ll. settantaotto aver dal convento di concie cioe pietre lavorate acōō [*a concio*] per casa come apare per una sua scripta posta in filza porto edecto contanti alopera c. 85 e alibro grande s[egnato] b . . . Ll. XXIJ fs. XVJ

fol. 227<sup>v</sup>. 1467 dicembre. A Bernardo di Simone da Fiesole e compagni<sup>1)</sup> Ll. ventidue fs. sedicj sono per parte di maggior somma aver dalconvento di pietre concie afacto per casa cioe un acquaio arifectorio nuovo e uno archo sopra la libreria e nella infermeria porto egli detto alqu[adern].<sup>o</sup> c. 89 e a libro grande s[egnato] b Ll. XXIJ fs. XVJ

fol. 230<sup>r</sup>. 1467 gennajo. A Bernardo dj Simone de fiesole e compagnj scarpellatorj ffj tre [*rect. due*] larghi sono per parte dj maggior somma aver dal convento dj pietre concie a facto in convento porto edetto contantj . . . . . Ll. XJ fs. VIIJ

fol. 232<sup>r</sup>. 1467 febraio. A bernardo di Simone da Fiesole ecompagnj scarpellatorj ffj tre larghj sono per parte di maggior somma anno averdanoj per piu pietre concie anno dato alla casa e per uno acquaajo grande nel rjfectorio nuovo porto francesco suo fratello al q[quadern].<sup>o</sup> c. 92 e alibro grande s. b Ll. XVIIJ fs. IJ

fol. 233<sup>v</sup>. 1468 marzo. A Bernardo di Simone da Fiesole ffj due larghj sono per parte di pietre concie facte al convento nella infermeria e uno acquaajo nel rjfectorio nuovo ealtre cose porto edetto contantj al q.<sup>o</sup> c. 94 e a libro grande s. b Ll. XI fs. VIIJ

b) Die folgende Filza 691 [*n.<sup>o</sup> vecchio 734*] Libro d' Entrata e di Uscita del 1469 al 1472 enthält die nachstehenden Vermerke:

fol. 4<sup>v</sup>. 1469, 6 settembre. A opera di chiesa cioe alla sipultura si fa per saracjno pucci fj sei larghi equali danari porto bernardo di simone da Fiesole sono

<sup>1)</sup> Unter den »Compagni« sind wohl die übrigen Söhne Simones, also auch Francesco, inbegriffen.



- per parte di piu opere amesso alavorare detta lapida alquaderno di chi porta a c. 1  
Ll. 34 fs. 4
- fol. 9r. 1469 adj 27 ottobre. A bernardo di Simone da Fiesole Ll. trentanove  
fs. sedicj sono per resto di Ll. 120 di una sepultura afacta allacasa per saracino  
pucci assi asbattere el maestero della muratura porto dci danarj bernardo dco alqua-  
derno c. 3 . . . . . Ll. 39 fs. 6
- fol. 11r. 1469, 18 novembre. A bernardo di Simone da Fiesole scharpellatore  
fj cinque larghj sono per parte di piu pietre adato eda alla casa penuovj lavorij  
porto lui decto . . . . . Ll. 25 fs. 10
- fol. 14v. 1469 20 dicembre, eine ähnliche Zahlung im Betrage von 5 Goldgulden
- fol. 16r. 1469 2 febraio, » » » » » 2 »
- fol. 44r. 1470 18 agosto, » » » » » 5 »
- fol. 48r. 1470 22 settembre, » » » » » 5 »
- fol. 52v. 1470 adj 31 ottobre. A Bernardo di Simone da Fiesole fj quattro  
larghi sono per parte di magior somma debba avere per piu lavorij di concj afacti  
in casa in piu luoghi
- fol. 56v. 1470 adj 24 dicembre, ähnliche Zahlung im Betrage von 5 Goldgulden
- fol. 59v. 1470 adj 31 gennaio. A Bernardo di Simone da Fiesole scharpellatore  
adidco fj tre larghi sono per parte di magior somma debba avere Ll. 16 fs. 7
- fol. 62r. 1470 adj 28 febraio, ähnliche Zahlung im Betrage von 4 Goldgulden
- fol. 66r. 1471 adj 6 aprile, » » » » » 18 »
- fol. 70v. 1471 adj 22 maggio. A Bernardo di Simone daffiesole fj tre larghi  
sono per parte dj Ll. 24 o circa debba avere danoj per piu concj di pietra adoto  
alla casa nell orto e in altrj luoghi porto francesco . . . . . Ll. 16 fs. 10
- fol. 91r. 1471 adj 7 novembre. A bernardo di Simone da Fiesole scharpella-  
tore fj uno largho per parte porto francesco suo fratello . . . . . Ll. 5 fs. 8
- fol. 111r. 1472 adj 4 aprile. A bernardo di Simone da Fiesole fj cinque larghj  
porto edco per parte di 60 resta avere da noj perinsino aqui dj piu lavorio  
Ll. 27 fs. 10

c) Die vorstehenden Einträge werden für den gleichen Zeitraum ergänzt durch die nachfolgenden Zahlungen in Filza 692 [n.º vecchio 735] Libro d' Entrata e di Uscita del 1469 al 1472:

fol. 50v. Adj 17 agosto 1469 fiorinj otto pagamo a francesco di Simone da Fiesole scharpellatore sono per parte di Ll. 120 debba avere per fare una lapida di marmo pella sepoltura di Saracino pucci porto lui dco al q.º di chi porta c. 1, a libro grande segnato b<sup>1)</sup>) . . . . . Ll. XXXV fs. 11

fol. 56r. Adj 31 ottobre 1469. A bernardo di Simone da Fiesole Ll. due fs. diecj e quali danari sono per parte di piu priete [pietre] adata eda pellavorio nuovo el-  
quale sifa penecessarii [Aborte] porto lui dco alq.º a c. 2 allibro segnato b a c. 232  
Ll. IJ fs. X

fol. 58v. Am 19. November 1469 eine ähnliche Zahlung im Betrage von  
Ll. XXVIIJ fs. X

fol. 61r. Adj 24 dicembre 1469. Bernardo di Simone da Fiesole scharpellatore  
adj dco fj cinque larghi sono per parte di piu concj di prieta cioe uscia finestre

<sup>1)</sup> Auf dieselbe Arbeit beziehen sich die oben in filza 691 fol. 4r und 9r verzeichneten Zahlungen.

quadre e poste dibechategli per landito ealtrj concì come si vede pennovj lavorij chessifanno porto simone [sic] d̄cō alq.º c. 5 alibro s. b c. 237 . Ll. XXVIIJ fs. X

fol. 64<sup>r</sup>. Adj 7 febraio 1469. Bernardo di simone da fiesole scarpellatore adj d̄cō fj due larghi sono per parte di Ll. 30 resta avere duno saldo fatto con antonio brancchacci di piu concì adato alla casa penecessari e di sopra porto lui d̄cō alq.º c. 7 alibro s. b c. 237 . . . . . Ll. XJ fs. VIIJ

fol. 66<sup>v</sup>. Am 17. März 1469 ähnliche Zahlung von gleichem Betrag

fol. 67<sup>v</sup>. Adj 31 marzo 1470. Bernardo di Simone da Fiesole scarpellatore adj d̄cō Ll. otto fs. tre sono per resto dogni concio avessi dato alla casa penuovj necessarj eper disopra, o in altro luogho da dj p.º dagosto 1469 per insino adj 9 di febraio tarata per ant.º branchacci porto luj d̄cō alq.º a c. 8 allibro s. b, a c. 237 Ll. VIIJ fs. IJ

fol. 70<sup>r</sup>. Adj 21 aprile 1470. A bernardo di Simone da fiesole adj d̄cō fj quattro larghi sono per parte di piu concì diprieta adato alla casa da di 9 difebraio in-qua penuovj lavorij chessi fanno alpresente come aquesta altra volta si dichiarera allibro grande porto luj detto alq.º c. 8 alibro s. b c. 242 . . . . . Ll. XXIJ fs. XVJ

fol. 72<sup>v</sup>. Adj 26 maggio 1470. A Bernardo di Simone da fiesole adj d̄cō fj otto larghi sono per parte di maggior somma debba avere per piu concì diprieta cioe usci finestre acquai e opere afacti incasa in piu luoghi come a questa altra volta si dira costa per costa porto luj d̄cō alq.º c. 10 alibro s. b c. 242 Ll. XXXXV fs. XIJ

fol. 111<sup>r</sup>. Adj 31 agosto 1471. A Bernardo di simone da fiesole scarp. adi d̄cō fj undicj larghi sono per parte di maggior somma debba avere danoj per piu opere a messo a lavorare in sulla nuova tavola dellorto copiedistallj disotto porto eld̄cō alq.º c. 21 alibro s. b, a c. 265 in due partite. . . . . Ll. LX fs. X

fol. 118<sup>r</sup>. Adj 21 novembre 1471. A Bernardo di Simone daffiesole scharpellatore adj decto fj tre larghi sono per piu priete e opere a dato e fatte incasa porto bernardo detto in due partite alq.º c. 22 alibro s. b a c. 265 . . . . . Ll. XVI fs. VIJ

fol. 121<sup>r</sup>. Am 23. Dez. 1471 ähnliche Zahlung von 3 Goldgulden . . . . . Ll. XVI fs. X

d) die folgende Filza 693 [n.º vecchio 736] Libro d' Entrata e d' Uscita del 1475 al 1476 verzeichnet nachstehende Zahlungen an unsre Meister:

fol. 21<sup>r</sup>. 1475 adj 2 settembre. A Bernardo di simone da Fiesole fj due larghi sono per parte di maggior somma deba avere per piu concì diprieta a mandatj a prato perla nostra chasa che si mura porto eld̄cō alq.º c. 63 alibro s. b c. 151 . . . . . Ll. 11 fs. 6

fol. 27<sup>r</sup>. 1475 adj 23 novembre. A Bernardo di simone da Fiesole fj uno largho sono per parte dj piu concì amandato perlanfermeria [sic] eopere aconciare priete in casa porto eld̄cō alq.º c. 67 . . . . . Ll. 5 fs. 13

fol. 31<sup>r</sup>. Am 30. Dezember 1475 ähnliche Zahlung im Betrage von Ll. 11 fs. 8

fol. 32<sup>r</sup>. Am 13. Januar 1475 » » » » » Ll. 11 fs. 8

fol. 36<sup>r</sup>. Am 30. März 1476 » » » » » Ll. 17 fs. 2

fol. 44<sup>v</sup>. Am 29. Juni 1476 » » » » » Ll. 11 fs. 8

e) In Filza 694 [n.º vecchio 737] Libro d' Entrata e d' Uscita del 1472 e 1473 sind folgende Zahlungen an Bernardo enthalten:

fol. 51<sup>v</sup>. 1472, 22 luglio. A Bernardo di Simone scharpellatore e compagni fj due larghi sono per parte di piu lavorii a fatto alacasa aq.º di chi porta c. 27 e alibro rosso s. b c. 54 . . . . . Ll. 16 fs. 10

fol. 78<sup>r</sup>. 1473, 22 aprile. A Bernardo di Simone scharpellatore a fiesole adi 22 fj due larghi sono per parte di maggior soma avere di piu concii adati per la libreria e altre opere amesse per casa porto luj dco alibro rosso s. b c. 54 L. 11 —

fol. 81<sup>v</sup>. 1473. 29 maggio. A bernardo di simone scarpellatore Ll. undici fs. dodicj den. otto sono dicio avese auto a fare cola casa per insino questo dj dco sono di piu lavori e opere adate alacasa pagata poliza dantonio brancaccj e alibro rosso c. 1 L. 54 . . . . . Ll. 11 fs. 12 d. 8

Die nächste Filza 695 [n.<sup>ro</sup> vecchio 738] Libro d' Entrata e d' Uscita del 1474 e 1475 enthält nur die folgenden zwei Vermerke:

fol. 72<sup>r</sup>. 1474 adj 29 ottobre. A Bernardo n[ost]ro scarpellatore adj detto fj due larghi sono di piu priete e piu opere amesse in casa porto luj detto allibro R[oss]o a c. 151 . . . . . Ll. 11 fs. 4

fol. 84<sup>r</sup>. 1474 adj 30 giugno. A Bernardo di Simone scharpellatore Ll. 54 fs. undicj sono per resto dilire settantuna fs. diecj aveva avere per piu priete choncj dati alla chasa per piu luoghi et per piu opere messe in chasa chome appare per la sua ragione messa in filza achi e dove sono ite dette priete et choncj porto luj detto chontantj alq.<sup>o</sup> c. . . . . e alibro R[oss]o c. 151 . . . . . Ll. 54 fs. 11

f) Es folgt Filza 696 [n.<sup>ro</sup> vecchio 739] Libro d' Entrata e d' Uscita del 1476 e 1477 mit den nachstehenden drei Vermerken:

fol. 39<sup>r</sup>. 1477 adj 15 aprile. A Bernardo di Simone da fiesole adj dco fj dua lā[rg]hi sono per parte di piu concii adato alla casa piu tempo fa per comandamento del priore allibro R.<sup>o</sup> a c. 151 . . . . . Ll. 11 fs. 8

fol. 42<sup>r</sup>. 1477 adj 29 maggio. A Francesco di simone scharpellatore adj dco fj uno largo sono per parte del forno atolto affare porto bartolomeo dandrea suo garzone ista conesso luj alibro c. 245 . . . . . Ll. 5 fs. 14

fol. 44<sup>r</sup>. 1477 adj 14 giugno. A Francesco di simone scharpellatore adj dco fj uno largo porto luj dco per parte di maggiore somma a havere dalla casa a libro R.<sup>o</sup> s. b c. 245 . . . . . Ll. 5 fs. 14

g) Filza 697 [n.<sup>ro</sup> vecchio 740] Libro d' Entrata e d' Uscita del 1477 e 1478 enthält folgende Einträge:

fol. 20<sup>v</sup>. 1477 adj 27 agosto. A Francesco di simone scarpellatore adi dco fj due larghi porto luj dco alq.<sup>o</sup> di p.<sup>e</sup> [?] segnato L in due partite c. 415 ealgr[an libro] segnato z in due partite c. 416 per parte di maggior somma de avere di piu concii adati alla casa alla sua ragione alibro R.<sup>o</sup> s. B c. 246 . . . . . Ll. 11 fs. 8

fol. 22<sup>v</sup>. 1477 adj 15 settembre. A francesco di Simone scarpellatore adi dco fj tre larghi porto luj dco alq.<sup>o</sup> di chi porta segnato L c. 8 per parte dipiu concii dati alla casa [alibro] R.<sup>o</sup> s. B ac. 245 . . . . . Ll. 17 fs. 2

fol. 26<sup>r</sup>. Am 11. Okt. 1477 ähnliche Zahlung von 1 Goldgulden . Ll. 5 fs. 14

fol. 40<sup>r</sup>. Am 16. März 1477 » » » 4 » . Ll. 23 fs. —

fol. 43<sup>v</sup>. Am 30. April 1478 » » » 6 » . Ll. 34 fs. 10

fol. 56<sup>v</sup>. Am 5. Sept. 1478 » » » 4 » . Ll. 23 fs. —

fol. 62<sup>r</sup>. 1478 adj 7 novembre. A Francesco di Simone scharpellatore adj dco fj 4 larghi porto contantj inmoneta alqu.<sup>o</sup> L c. 71 eadj 26 dj detto fj 8 larghi porto contantj in oro alq.<sup>o</sup> L c. 74 e allibro R.<sup>o</sup> b c. 246 . . . . . Ll. 69 fs. —

h) In Filza 698 [*n.º vecchio 741*] Libro d' Entrata e d' Uscita del 1477 al 1479 endlich finden sich noch die nachstehenden Einträge:

fol. 6<sup>r</sup>. 1477 adj 28 agosto. A Francesco di simone scarpellatore adi dco fj uno largo per parte di maggior somma deavere dal convento di piu concii adati alla casa eperluj porto iacopo dandrea scarpellatore fiorentino alq.º c. 5 . . . Ll. 5 fs. 14  
fol. 9<sup>v</sup>, 32<sup>v</sup> und 33<sup>v</sup> enthalten unterm 15. Dez., 7. und 16. März 1477 [*flor. Stils*] ähnliche Zahlungen im Betrage von je 2 Goldgulden

fol. 37<sup>r</sup> enthält unterm 14. April 1478 eine ähnliche Zahlung von 4 Goldgulden  
fol. 60<sup>r</sup>. Am 12. Sept. 1478 eine ähnliche Zahlung von 2 Goldgulden Ll. 11 fs. 10  
fol. 74<sup>r</sup>. Am 26. Nov. 1478 » » » » 8 » Ll. 46 fs. —

i) Die Beschaffenheit der vorstehend verrechneten Leistungen wird näher präzisiert in einigen Einträgen des Libro rosso Nr. 196 [*n.º vecchio 190*]. Bernardo e compagni hat danach gearbeitet [*c. 54*] im Jahre 1472: uno mortaio di marmo per l' infermeria, un' acquaio, 2 finestre intarsiate, stipiti di porte, davanzali di finestre, camini, armari. Ferner im Jahre 1474 [*c. 151*]: finestre, cardinalettj, davanzali, stipiti, soglie, schaglioli per schale, usci alanticha, camini; und im Jahre 1477 [*c. 254*]: una finestra e uscio alanticha, chornici, camini, davanzali, lastroni, soglie armari. Der Gesamtbetrag der hierfür empfangenen Zahlungen ist mit 519 Lire ausgewiesen. — Francesco wird entlohnt [*c. 246*] im Jahre 1476—1478 »per opere e macigni per la capella dell' orto<sup>1)</sup> cholle colonne, chon pilastrj; e per la fattura del forno, et ogni altre chose dopere e magistero, e chose date al nostro chonvento«. Ebendort der Eintrag vom 14. Nov. 1478: »fj ventidue larghj sono per la lapide e sipoltura a fatta e posta nella nostra chiesa per R.º padre M.º domenico da viterbo ivi seppellito chon questa chondizione chelluj a affare elchiusino alla detta sepoltura perche oggi non vie et chonputasi detto chiusino ridottj fj XXII larghi et tutto dachordo cholluj elpriore nostro M.º . . . . . [*unleserlich*] da Bologna p.º . . . . . Ll. 126 fs. 10

k) Endlich hat Francesco 1477 als einfacher »muratore« auch an der Kuppel des Chores mitgearbeitet, wie folgende Einträge des »Libro della fabrica della nostra Cupola 1460 [*Nr. 843, n.º vecchio 1068*]« bezeugen:

fol. 22<sup>r</sup> (del mese di novembre 1477). A francesco di Simone muratore a uscita c. 94 . . . . . Ll. 3 fs. —  
fol. 26<sup>r</sup>. A francesco di Simone ischarpelatore a uscita c. 34 per piu priete choncie esassj perlamuraglia [*sieben Posten im Gesamtbetrage von*] . . . . . Ll. 189 fs. 19  
fol. 26<sup>v</sup>. A franc.º di Simone ischarpelatore [*2 Posten*] . . . . . Ll. 13 fs. 12  
fol. 33<sup>r</sup>. » » » » » » [*4 Posten*] . . . . . Ll. 35 fs. 3

#### 4. Schreiben der Signorie von Florenz an die Operai der Kathedrale von Prato betreffs des Ziboriums Francesco Ferruccis

(Archivio di Stato, Registri delle lettere missive ad Uffiziali della Signoria, Seconda Cancelleria, vol. 13 del 1487 e 1488, a c. 49<sup>v</sup>)

Operariis cappelle Cintole Prati.

Franc.º di Simone di Giovanni intagliatore di marmi ha exposto dinanzj danoi chetolse affare uno Corpus Domini nellacappella maggiore della Pieve di Sancto Stefano

<sup>1)</sup> Für den Altar dieser Gartenkapelle schuf Bened. Buglioni 1484 ein glasiertes Tonrelief, Christus in der Vorhölle darstellend (vgl. Rivista d' Arte 1904, S. 139). Von den Arbeiten der Ferrucci im Kloster läßt sich nichts mehr nachweisen.

di Prato per quello pregio chedichiarasse messer Carlo de Medici proposto dicotesta terra di Prato. Sentiamo chelui chiarì decto prezo fior: 185 [rect. 125] doro larghi Et per quello chenoi sentiamo essere comune giudicio dichì ha notitia dalmagistero et dellafatica durata indecto lavario lui la [lo ha] stimato meno ducati 70 et piu, chenon sene veniva in modo che decto Franc.<sup>o</sup> dice chehavuto conto etdemarmi et dellopere degarzoni etdeltempo messo indecto lavorio non resta incapitale infiorini 180 larghi senza guadagnarne un quattrino. Hacci pregato chenoi gliprestiamo favore chehavendo luj facto una cosa bellissima etservito lapieve egregiamente chenon voglino essere cagione diportarsene lefatiche sue che è povero huomo e bisogna cheviva delmagistero suo. Inteso noi questo vogliamo e comandianvi cheallahavuta diquesta voi diate modo dimandare dinanzj danoi uno vostro sindaco conpieno mandato affaretanto quanto puo lopera ecappella preducta siche cisia intra quattro dj daldj harete questa nostra. Udiremolo insieme con decto Franc.<sup>o</sup> et ingegnerencj di pigliarcj qualche honesto modo.

Die XVIIJ augusti 1487<sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> Als Reste der in Rede stehenden, ihrem Preise nach bedeutenden Arbeit haben sich zehn Friesplatten erhalten mit je zwei Seraphsköpfchen in Rundmedaillons an den beiden Enden, dazwischen in der Mitte ein Wappenschild der Opera bzw. der Stadtcomune, von zwei Füllhörnern flankiert, aus denen üppige Fruchtsträuße herauswachsen (eines dieser Friesstücke photographiert von Brogi, Nr. 12737. Ganz ähnlich ist die Friesdekoration am Ziborium von Monteluce). Das Ziborium Ferruccis wurde wohl demoliert, als 1638 der Hauptaltar aus der Vierung in die Chorkapelle verlegt und der prächtige Treppenaufgang samt Umschrankung für das erhöhte Presbyterium angelegt wurde, wie er gegenwärtig besteht. Bei dieser Gelegenheit wurden die fraglichen Friesplatten in die Umschrankung eingemauert, und nach ihrem Muster zur Ergänzung des Bedarfs auch noch zwei weitere, längere Stücke hinzugearbeitet, wie aus der Kartuschenform der Wappenschilder daran zu entnehmen ist (diese beiden Friesstücke haben in der Mitte je ein Medaillon mit Seraphskopf, zu beiden Seiten daranschließend die Wappenschilder von Opera und Comune, von je zwei reichen Cornucopien eingeschlossen. Eines dieser Stücke ist photographiert von Brogi, Nr. 12736). Über das Ziborium Ferruccis und die Umwandlung des Presbyteriums in seine jetzige Gestalt berichtet Baldanzi, *Descrizione della Catedrale di Prato*, Prato 1846, S. 33, wie folgt: Intorno a questo tempo si aggiunsero decorazioni all' altar maggiore che stava all' ingresso della cappella maggiore, coll' opera di Francesco di Simone di Nanni da Fiesole. A lui fu commessa la costruzione di un ciborio che dovette riuscir pregevole per le figure che lo adornavano. Non resta traccia di questo lavoro, ma ne è comprovata abbastanza l' esecuzione da un partito degli operai del s. Cingolo, che nel novembre del 1487 [genauer: a dì 19 di marzo 1486 st. fior. s. oben S. 8, Anm. 4] ne ordinarono il pagamento che tutto insieme importò fiorini centotrenta [rect. 125]. Quest' altare fu certamente rimosso, allorché venne in animo di destinare la cappella ad uso di Coro (nel 1584 o 1587). Nacque allora il progetto di rendere più adattato e più adorno quello spazio costruendo un nuovo altare e prolungando davanti ad esso, per quanto potevasi, l' area da occuparsi nel giornaliero servizio divino e così fu dato luogo all' esecuzione del grandioso presbiterio che da un estremo all' altro attraversa tutta la croce superiore, e che per il pregevole suo materiale, e per il modo altresì dell' invenzione è degno di speciale avvertenza. Secondo il Baldinucci (ediz. di Milano XI, 347) fu nel 1638 »ridotto in benessere« da Gherardo Silvani, dopo che nel 1588 era chiamato il Buontalenti a progettare un graticolo di bronzo o di marmo da porsi avanti all' altare della Mad. delle carceri, e che in quella occasione gli fosse chiesto consiglio e disegno ancora per quest' opera, di cui ora si tratta.

### 5. Ernennung Andrea Ferruccis zum Capomaestro der Steinhauer am Dombau

(Archivio dell' Opera, Deliberazioni dal 1507 al 1517, a c. 117<sup>r</sup> e 118<sup>r</sup>)

Die XVJ decembrjs MDXIJ.

Supradictj Dñj Consules una cum dictis dñjs operarijs . . . . .

Ateso li Signorj Consolj prenominatj per ricordo maxime della prudentia dellj presentj operaj dellopera di s.<sup>a</sup> m.<sup>a</sup> delfiore difirenze, liqualj con ognj diligente cura sono sempre intentj alla preservatione et utilita di quella, come deprente alla edificatione, et reparatione della chiesa chatedrale situovono XVIIIJ maestrj discalpello, li qualj circa liloro lavorj ordinarj sono quasi indifferentj, ne si vede che infra quellj sia alcuno ditale superiorita, alquale come a capo principale dituctj lialtrj sipossa connectere tucto ilpondo cura et governo che richiederebbe decta fabrjca, ne che sappia discernere o distribuire infra dectj scarpellinj quelli tantj et tali lavorj che giornalmente occorrono inepsa fabrjca secondo la particolare industria et sufficientia di ciaschuno, in modo tale, che le cose dafarsi in quella procedono ilpiu delle volte con poco ordine, et spesso spesso con stratij assaj dimarmj et perdimento di tempo in non poca iactura et danno didecta opera. Et havendo notizia di certo M.<sup>o</sup> Andrea ferruccj dafiesole M.<sup>o</sup> eccellente et experimentato, non solo dilavorj dintaglio: ma etiam difigure et di quello siricerca in simile exercitio, quanto epso sia ydoneo et sufficiente, non solo adexequire quanto disopra sinarra ma etiam ditale virtu et industria di poter dare perfectione alle figure delli appostolj et altrj lavorj che digia grande tempo sono statj ordinatj perla perfectione dalla nostra chiesa cathedrale. Et pero desiderando di obviare alli sopradictj disordinj et provvedere che in decta opera sia uno capomaestro principale che sappia fare, ordinare et comandare atuctj lialtrj come disopra, acausa che perlo advenire lapecunia didecta opera sispenda conpiu utilita sia possibile, servate le cose daobservare perognj miglor modo et pervigore di qualunque autorita adectj S. Consolj et operaj atrjbuita elessono et deputorno in Capo Maestro et per Capo Maestro principale sopra tuctj lialtrj scarpellinj dopera et sopra tuctj lilavorj che inepsa tempo per tempo saranno expedientj ilprenominato M.<sup>o</sup> andrea ferruccj per tempo et termine dannj tre proxime futurj dacominciarsj adi primo digennaio proximo et come segue dafinire, con pacto niente manco et conditione, che epso M.<sup>o</sup> Andrea ognj anno durante dicta sua conducta debba andare alla raferma ordinarja con tuctj lialtrj scarpellinj dopera. Et con pacto ancora et conditione, che luj sia tenuto et obligato alavorare et exercitarsi inbenefitio didecta opera intuctj quellj lavorj, che indecta opera saranno necessarj o che perli operaj per iltempo existentj glisaranno ordinatj. Et inoltre che ognj volta sifaranno lecondotte demarmj, che epso sia obligato insieme con Bartholomeo dagnolo architetto principale didecta opera adare lemisure et limodellj, et grosseze et lungheze dellj marmj alli conductorj secondo lequalita et occorrentie delavorj, che tempo per tempo siharanno afare, et con tucte leutilita et risparmj alloro possibili per preservatione et utilita di quella. Et con obligo ancora che decto M.<sup>o</sup> Andrea adognj requisitione dellj operaj dellopera che periltempo saranno sia tenuto andare a pisa per ricevere consegna dimarmj o Acarrara perhaver quetalj marmj che fussino dibisogno alla decta fabrjca, et procurare che insu decte cave di Carrara sieno scoctolatj et abozatj, acausa siconduchino diqua concarico spesa dinarj et carreggj, etdipoi nella opera silaurino con meno stratio sia possibile. Et che per decte gite epso habbia havere una cavalcatura et le spese perse et perquelle non gli debbono essere messe incontro disuo salarjo: ma che luj aspesse dopera sempre



vada et tornj franco senza alcuno suo costo perle decte gite. Et inoltre sia obligato insieme conducto Bart.<sup>o</sup> dagnolo aturare, diseccare et porre daparte tuctj quellj marmj che tempo per tempo saranno conductj allopera, et non fussino diquelle misure et qualita et bonita sirichiede atale edifitio. Et con obligo ancora ditener diligente cura sopra tuctj liscarpellinj, et ordinare et deputare atuctj loro quellj tantj et talj lavorj, che giornalmente occurreranno, ne debbino tagliare, ne alterare alcune misure dimarmj che perdedo Bart.<sup>o</sup> et M.<sup>o</sup> Andrea sara loro ordinato socto pena dirimaner cassi et privj dallj luoghj loro. Et pero habbino auctorita dipoter absentare qualunque dedectj maestrj et manovalj ad ognj loro beneplacito per uno mese almanco, quando alcuno venefusse che non exeguisse ad pieno quelltanto che da loro sara ordinato et comandato o per qualunque altra causa secondo le loro discretionj. Conquesto salvo pero che adectj cosj absentatj sia sempre lecito pro tale absentatione ricorrere alli operaj, et ottenendo il partito per 3 fave nere, che luj possa ritornare alsuo lavoro, altrjmentj debba stare absente tutto decto tempo. Et con pacto, che decto M.<sup>o</sup> Andrea ciascuno dedecti 3 annj per suo salarj et provisione debba havere aragione di fior. sexanta larghi doro in oro, e qualj gli debbino esser pagatj dal Camerlengo dopera tempo per tempo nectj et senza alcuna retentione. Et questo per ognj miglior modo ecc.

6. Brief des Kardinals Thomas Bakocz an den Herzog Alfonso d' Este  
(Archivio di Stato di Modena; Cancelleria Ducale; Principi Esteri, Cardinali, Busta 33)<sup>1)</sup>

Ill[ustrissi]<sup>me</sup> Princeps et excell[entissi]<sup>me</sup> D[omi]ne: D[omi]ne mi[hi] obveru-  
an[tissi]<sup>me</sup>. Cum D[omi]num Ioannem Muzarellum artium medicine doctorem phisi-  
cum meum pro quibusdam negotiis tum meis, cum etiam [suis] peragendis preci[pue]  
autem pro aduehendis quibusdam imaginibus marmoreis una cum suis basibus quas  
in urbe Florentia pro tabula altaris Sacelli, quod ad latus Ecc[lesie] mee Strigonien[sis]  
construi curavi, in Italiani miserim, Dominationem u[est]ram Ill[ustrissi]<sup>mam</sup> pro [ea]  
fiducia quam in eius erga me propensa beneuolentia habeo, proq[ue] mea summa in  
e[am] obseruantia, etiam atq[ue] etiam rogo, ut si qua in re, tam in suis, q[uam] in  
meis negotijs g[ratia] et auxilio Do[minationis] u[est]re Ill[ustrissi]<sup>me</sup> indiguerit, dignet[ur]  
eidem, seruitutis mee causa, omni fauore adiumentoq[ue] adesse. In quo factura est  
mihi Do[minationis] u[est]ra Ill[ustrissi]<sup>ma</sup> rem gratissimam q[uam] meis perpetuis seruitijs,  
in quibuscumq[ue] rebus ipsa mihi mandare dignata fuerit ab eadem promereri curabo;  
cui seruitia mea plurim[um] et humillime commendo, quamq[ue] a deo opt[im]o  
Max[im]o unacum liberis suis Ill[ustrissi]<sup>mis</sup> felicissimam diu conseruari cu[pio].  
Dat[um] Strigonij sexto die Augusti. Anno Domini M. D. XVIII.

E[xcelse]. D[ominationis]. V[est]re. Ill[ustrissi]<sup>me</sup> Dedit[issimu]s

[Adresse außen:]

Ill[ustrissi]<sup>mo</sup> Principi et D[omino] D:  
Alphonso de Aragonia [sic/] Duci ferra-  
riensi etc. Domino meo obser[uantissi]<sup>mo</sup>

Seruitor Tho. Car[dina].<sup>is</sup> Strigonien[sis]  
manu p[ro]pria s[crip]s[it].

<sup>1)</sup> Für die Kopiaturn des Briefes, der hier zuerst veröffentlicht wird, bin ich dem Direktor der Galleria estense, Herrn Dr. Giulio Bariola, zu Dank verpflichtet, den ich nicht säume, ihm auch hier auszudrücken. — Die Auflösung der Abkürzungen des Originals sowie einige Ergänzungen des namentlich an den Zeilenenden verlöschten Textes sind zwischen eckige Klammern geschlossen.

## NICCOLÒ DALL' ARCA

## CHRONOLOGISCHER PROSPEKT SAMT URKUNDENBELEGEN

VON CORNELIUS VON FABRICZY

1440. Spätestens um dieses Jahr muß Niccolò geboren sein<sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> Dies folgern wir aus dem Datum 1458 seines ersten präsumtiven Werkes in Bologna, sowie daraus, daß ihm 1469 — also etwa mit 29 Jahren — eine Arbeit von der Bedeutung der Vollendung des Grabschreins des hl. Dominikus übertragen wurde (s. weiter unten). Das noch jüngst durch J. J. Berthier, *Le tombeau de Saint Dominique dans son église à Bologne*, Paris 1895, S. 89 aus Perkins' *Italian sculptors* übernommene Geburtsdatum 1414 entbehrt jeder Begründung. Danach würde der Meister seine Tätigkeit erst mit 45 oder gar 50 Jahren beginnen und erst mit 61 Jahren heiraten! — Der Name seines Vaters Antonio ist uns mehrfach, unter anderm im Testament des Sohnes, überliefert (*Nicolaus quondam Antonii de Apulia*), sonst aber nichts über ihn bekannt. Das Zeugnis des gleichzeitigen Chronisten Borselli (s. unten) stellt fest, daß Niccolò nicht in Bologna geboren, aber schon in der Jugend — wohl mit seinem Vater — dahin eingewandert sei. Über seinen Geburtsort besitzen wir die folgenden gleichzeitigen oder wenig späteren Aussagen: Giov. Bolognini, einer der vier mit der Übertragung des Grabschreins des hl. Dominikus in die ihm geweihte neue Kapelle Betrauten verzeichnete am 16. Juli 1473 auf einer Urkunde, die an den Sarg des Heiligen befestigt wurde, unter anderm die folgenden Worte: *Die decimosexto Julij huius anni Millesimi quadringentesimi septuagesimi tertij operimentum vetus ex praefato Sepulchro, veluti tanto opere indignum auferri iussi, ut super imponi possit novum miro opere elaboratum per Nicolaum Barrensem* (mitgeteilt bei Fra Leandro Alberti, *De divi Dominici Calaguritani obitu et sepultura*, Bononiae 1535, und dorthin wiederholt bei Ghirardacci, *Historia di Bologna*, 1596 ff., II, 396. Auch andre Chroniken, z. B. die vielbändige des G. Fr. Negri, [Bibl. dell' Università] bringen den Wortlaut der Urkunde). Ebenso nennt ihn Fra Leandro Alberti in seinem eben angeführten Schriftchen. Girolamo Borselli, der 1497 als Ordensbruder von S. Domenico in Bologna starb, schreibt in seinen *Annales Bononienses* (Muratori, *Scriptores* XXIII, coll. 912): *Anno Domini 1494 Nicolaus ex Dalmatiae provincia ortundus, tamen nutritus a juventute Bononiae, vir in arte sculpendi et faciendi figuras tam ex luto, quam ex marmore peritissimus, mortuus est, et sepultus in Ecclesia Caelestinorum* (folgen weitere Notizen über den Meister). In offenbar Anlehnung an Borselli nennt ihn P. Lodovico da Prelormo (geb. um 1492; von 1527 bis 1580 war ihm als »Archista« die Bewachung des Grabschreins in S. Domenico anvertraut) in seinen handschriftlichen *Ricordi*: *Sclauonus origine, tamen Bononiae a pueritia nutritus* (zitiert bei Marchese, *Memorie dei più insigni pittori scultori e architetti domenicani*, 4.<sup>a</sup> ediz. Bologna 1878, I, 541 sowie bei T. Bonora, *L' arca di San Domenico*, Bologna 1875,

1458. Dieses Datum trägt das marmorne Reiterrelief Annibale Bentivoglios in S. Giacomo maggiore zu Bologna, das nicht ohne Grund Niccolò zugeschrieben wird<sup>1)</sup>.
1463. Niccolò arbeitet für S. Maria della Vite die Tongruppe der Klage um den Leichnam Christi<sup>2)</sup>.

S. 14; Prelormos Ricordi werden im Archiv des Ordensgeneralats zu Rom aufbewahrt). Die Chronik des Fileno dalla Tuata (gest. 1521), die in zwei handschriftlichen Redaktionen, einer dreibändigen und einer abgekürzten in einem Bande in der Universitätsbibliothek zu Bologna aufbewahrt wird, nennt ihn M.<sup>o</sup> Nicolo Schiauo[ne] cittadino di Bologna; Pietro Lamo (Graticola &c. fatta l' anno 1560, ediz. Bologna 1844, S. 21) M.<sup>o</sup> Nicolo dal archa siauon; Ghirardacci (Hist. di Bologna, parte III.<sup>a</sup> manoscritta, S. 568): Nicolaus Dalmata o da Bari. In dem Liber Consiliorum S. Dominici Bononiae ab anno 1459, das mit sämtlichen Urkunden des Klosters aus dem Bologneser Staatsarchiv dem Ordensarchiv zu Rom zurückgestellt wurde (zitiert von Gualandi, Memorie ecc. Bologna 1844 V, 32 und Marchese I pag. 114, n. 3) heißt der Meister: Mag. Nicolaus de Pulia; im Vertrag vom Jahre 1469 über die Vollendung der Arca: Magister Nicolaus quondam Antonii de partibus apulie. Er selbst nennt sich: Nicolaus de Apulia (s. oben ad annum 1463), Nicolaus quondam Antonii de Apulia (s. unten Nr. II der Urkundenbeilagen) und ebenso, wie auch Nicolaus de partibus Apulie wird er in zahlreichen Notariatsakten bezeichnet, in keinem derselben aber führt er den Namen: da Bari oder Schiavone, Dalmata (s. Nr. I der Urkundenbeilagen). Hiernach kann als feststehend betrachtet werden, daß Niccolòs Vater aus Dalmatien nach Apulien eingewandert, der Sohn dort, und zwar wahrscheinlich in Bari, geboren und — ob mit seinem Vater, bleibt ungewiss — in jungen Jahren nach Bologna gekommen sei.

<sup>1)</sup> Dargestellt ist der Sohn Antongaleazzos (gest. 1435, sein Grabmal von der Hand Quercias in S. Giacomo) und Vater Giovanni II., der 1438 seine Vaterstadt aus der Gewalt Filippo Maria Viscontis befreite, 1445 aber von dessen Anhängern ermordet wurde. Die Jahreszahl des Epitaphs bezeugt, daß es lange nach Annibales Tode errichtet ward, als Sante Bentivoglio (gest. 1462), sein Vetter, für den minderjährigen Giovanni II. die Herrschaft führte. Die Autorschaft Niccolòs für unser Relief ist durch gleichzeitige Quellen nicht bezeugt; erst die späteren Guiden (Bianconi, Gualandi, Ricci) geben es ihm, während neuestens Malaguzzi, Aldrovandi und Schubring es ihm absprechen. Der letztere Autor (s. dessen Aufsatz über Niccolò da Bari in der Zeitschrift für bildende Kunst, Neue Folge, Bd. XV, 1904, S. 209ff.) möchte es mit Niccolò und Giovanni Baroncelli sowie Domenico di Paris in Beziehung bringen, »die 1451 bzw. 1454 Reiterstandbilder für Niccolò III. und Borso d' Este schufen«. Dies nun ist dahin zu berichtigen, daß die Reiterstatue Niccolòs von Antonio da Firenze und Niccolò Baroncelli gearbeitet war, das sitzende Standbild Borsos von letzterem nach des Künstlers Tode (1453) zur Aufstellung gelangte. Baroncelli kann somit nicht mit dem Bologneser Epitaph in Verbindung gebracht werden; aber auch sein Sohn Giovanni und sein Schwiegersohn Domenico di Paris sind 1456—1458 noch in Ferrara mit Ergänzungsarbeiten für das Borsodenkmal befaßt (s. N. Cittadella, Notizie di Ferrara I, 419ff.). Übrigens ist es wenig wahrscheinlich, daß die Bentivogli sich für einen Auftrag von so geringem Umfang und — verhältnismäßig — wenig künstlerischer Bedeutung sollten an einen auswärtigen Meister gewandt haben.

<sup>2)</sup> Seine Autorschaft ist jüngst durch Auffindung der Inschrift »Opus Nicolai de Apulia« an dem Kissen, worauf das Haupt des Heilands ruht, außer allem Zweifel gerückt (s. die inhaltreiche Studie von L. Aldrovandi, Il sepolcro di S. Maria della Vita in Bologna, in L' Arte II, 174ff). Das Datum der Entstehung ist überliefert in folgendem Inventareintrag des Hospitalarchivs von 1596 bis 1601: Il s. sepolcro fatto per mano di Maestro Niccolò di Puglia, dal quale l' Hospitale lo hebbe nell' anno 1463, come appare al libro nominato Campione segnato C al foglio 259 . . . sotto li VIII Aprile del medesimo anno (das »Campione« ist nicht mehr vorhanden). — Die Kirche S. Giovanni Evangelista in Reggio-Emilia be-

1463. Es läßt sich nicht bestimmen, ob das heute verlorne Relief einer Anbetung des Christkinds in bemaltem Ton, das Niccolò — dem Zeugnis einer um etwa ein Jahrhundert jüngern Quelle nach — für die Kirche S. Spirito in Venedig schuf, vor oder nach diesem Jahr entstanden sei<sup>1)</sup>. Später als 1469 dürfte es kaum gearbeitet sein, da von diesem Zeitpunkte an die ununterbrochene Anwesenheit des Meisters in Bologna feststeht.
- 1469, 3. März. Niccolò zahlt dem Marsilio Frangipane, Steinhauer aus Florenz, 7 Dukaten und 5 Soldi zu Lasten von dessen Gläubiger Matteo Leontio aus Rovigno, unter der Bedingung, daß letzterer den Betrag als Gehilfe bei den Arbeiten Niccolòs abverdient<sup>2)</sup>.
- 1469, 5. Juni. Die Stadtbehörde von Bologna beschließt, allen ihren Bediensteten einen Abzug an deren Gehältern und Löhnen aufzuerlegen, als Beitrag derselben zu den Kosten der Vollendung der Arca des hl. Dominikus<sup>3)</sup>.

wahrt eine Beweinungsgruppe, in der wir wegen ihrer Stilähnlichkeit mit dem Sepolcro in S. Maria della Vita geneigt sind, eine Jugendarbeit unsers Meisters zu sehen. Sie stammt aus dem an die Kirche S. Francesco angebauten Oratorio del Signor Morto und ist erst 1896 an ihre jetzige Stelle gelangt. Über ihren Ursprung und Schöpfer ist nichts bekannt (s. Bigi, Della chiesa di S. Giovanni Evangelista. Notizie storiche, Reggio 1896, S. 39). — Wenn Schubring in seinem oben angezogenen Aufsatz bei Besprechung der Bologneser Gruppe, ohne ein bestimmtes Urteil zu wagen, meint »die einzigste Arbeit, die in Apulien für Niccolò in Betracht kommen könnte, sei die Kanzel im Dom von Altamura«, so müssen wir ihm auf Grund autoptischer Prüfung entschieden widersprechen. Wir sehen in ihren der Kindheitsgeschichte Christi entnommenen Reliefs die stümperhafte Hand eines flandrischen Bildners des XVI. Jahrhunderts, der weder nach Stil noch Qualität seiner Arbeit das geringste mit Niccolò gemein hat. Übrigens ist ihre Entstehung bei oder kurz vor dem Umbau der Chorpartie des Doms im Jahre 1543 gesichert (s. Nella Terra di Bari. Ricordi di arte medioevale, Trani 1898 S. 9). Salazaro, Monum. dell' Italia meridionale II, 21 schreibt sie gar der romanischen Epoche zu!

<sup>1)</sup> Franc. Sansorino, Venetia città nobilissima, ediz. 1663, p. 229: Santo Spirito. Niccolò dall' Arca Schiauone vi scolpi il Presepio di terra cotta colorito di mezzo rilievo.

<sup>2)</sup> Il 6 marzo 1469 Matteo qm. Andrea Leontio di Rovegno d' Istria riceve a prestito grazioso e si confessa debitore verso Nicolò di sette ducati d' oro larghi e soldi 5; Nicolò paga la somma a Marsilio di Antonio Frangipane »taiaprede« da Firenze, creditore già del Leontio, purchè questi sconti con del lavoro per Nicolò e paghi i frutti, i danni e le spese »laborando cum ipso pro garzono ad eius ministerium tantum tempus quantum ad rationem soldorum octo bononie pro qualibet die integre satisfaceret dicto Nicolao«. Der Schuldner muß aber seiner Verpflichtung nicht nachgekommen sein, da einen Monat darauf Niccolò den ihm geliehenen Betrag vor Gericht zurückfordert (vgl. die unter Nr. I des Anhangs mitgeteilten Urkundenregesten).

<sup>3)</sup> Archivio di Stato, Comunale, Partiti, ad annum et diem: Die V. Junii 1469. Congregatis in presentia R. D. Gubernatoris. Ut commodius arca B. Dominici ac citius perfici possit, ut pro honore hujus civitatis prefatus Gubernator ac Regimina facere instituerunt et ordinaverunt, per omnes fabas albas obtentum fuit quod omnes recipientes stipendia et emolumenta a Camera Bononie descripti in quodam folio existente penes ipsum D. Gubernatorem, solvere debeant ac eis retineatur per Depositarium ad rationem unius pro centenario dictorum stipendiorum in anno pro quolibet eorum; que pecunie sic retente converti debeant in laborerio dicte Arche prout per dicta Regimina ordinabitur ac disponetur, et hoc per tempus et spatium triginta mensium et non ultra quo tempore laborerium ipsum perficietur (folgen die Unterschriften der Anziani). Vgl. Fr. Malaguzzi im Arch. stor. dell' Arte VII, 1894, S. 365.

- 1469, 9. Juli. Die Mönche von S. Domenico beschließen, die Arca des Heiligen durch Meister Niccolò vollenden zu lassen<sup>1)</sup>. Daraufhin wird unter dem Datum
- 1469, 20. Juli seitens des päpstlichen Legaten G. B. Savelli und der Stadtbehörde (Anziani, Riformatori, Reggimento di Bologna) der Vertrag betreffs Ausführung des krönenden Deckelaufbaues für den Grabschrein abgeschlossen mit dem »Egregius vir magister Nicolaus quondam Antonii de partibus apulie, in arte sculpture marmorearum immaginum figurarum et historiarum se exercens et bononiae commorans« nach dem von ihm vorgelegten und in der Verwahrung des Priors von S. Domenico befindlichen Modell<sup>2)</sup>.
- 1469, 10. August. Beschluß der Mönche, wonach Niccolò seine Arbeit im Kloster, in einem ihm dazu zur Verfügung gestellten geeigneten Lokale auszuführen habe<sup>3)</sup>.

<sup>1)</sup> In dem S. 29, Anmerk. 1 angezogenen Liber Consiliorum findet sich auf S. 19 der Beschluß wie folgt eingetragen: 1469, 9. Julii. De fabricatione Arcae s. Dominici nondum completae, debeat compleri per mag. Nicolaum de Pulia. Propositum fuit per venerabilem patrem Priorem fratrem Martinum de Claris coram infrascriptis patribus die nona mensis Julii 1469. Cum hoc sit quod Archa Beati Dominici debeat compleri per Magistrum Nicolaum de Pulia per se, diligentia et sollicitudine Domini Johannis Baptiste Gubernatoris Bononie, et dictus Magister faciat dictum Legatum certum, et dictus Dominus Gubernator velit facere cautum dictum Magistrum per quosdam cives de salario et mercede sua retrahenda de salario officiorum utilium camere Bononie, et cives predicti recusent promittere pro parte contingenti dicto Domino Gubernatori et Domino Thesaurario que est circa summam centum ducatorum, petiit dictus Gubernator ut conventus promittat dicto Magistro pro dicta portione scilicet ipsius Domini Gubernatoris et Thesaurarii. Utrum conventus debeat facere dictam promissionem Magistro, maxime cum ipse Dominus Gubernator velit promittere conventui de conservando, conclusum fuit ut infra.

Ego Fr. Martinus de Claris, Prior predictis interfui et consensi.

Ego Fr. Jacobus de Bononia S. Th. p. consensi predictis, videlicet quod fiat. (folgen die gleichlautenden Beistimmungserklärungen von noch fünf Mitgliedern des Klosters S. Domenico). Mitgeteilt bei J. J. Berthier a. a. O. S. 154; vgl. Marchese I, 114 Anm. 3.

<sup>2)</sup> Der Vertrag ist nach dem Original im Archivio di Stato, Comunale, Istrumenti e scritte, im vollen Wortlaut veröffentlicht bei Gualandi V, 10—25 und korrekter bei Berthier S. 154—157. Wir nehmen vom Wiederabdruck des umfangreichen Dokumentes Abstand. Der Meister verpflichtet sich, sein Werk in 2½ Jahren um den Preis von 700 Goldscudi fertigzustellen und dafür 21, im Vertrag einzeln benannte Statuen zu arbeiten. Davon hat er in Wahrheit bloß 16 geliefert; von den übrigen fünf blieb der Auferstandene unausgeführt, zwei Heilige und einen der Kandelaberengel meißelte 1494 Michelangelo und die Täuferstatue im 17. Jahrhundert Girol. Coltellini (vgl. Prelormos Aufzeichnung darüber, mitgeteilt bei Marchese I, 541 und bei Bonora S. 15).

<sup>3)</sup> Eintrag im Liber Consiliorum S. 20: 1469, 10. augusti. Decretum quod mag. Nicolaus fabricare debeat in Conventu (mitgeteilt bei Marchese 114, Anm. 3 und J. J. Berthier S. 158): Propositum fuit per venerabilem fratrem Martinum de Claris priorem coram infrascriptis fratribus quod cum sit determinatum per cives deputatos pro regimine comunitatis bononie ad fabricam arche beati Dominici certis bonis respectibus quod Magister Nicolaus fabricator dicte arche debeat laborare in conventu et habere domum idoneam pro dicto laborerio prout patet per instrumentum rogatum per S. Bartholomeum de Panzachiis, ut deberet dicto Nicholao deputari pro dicto laborerio domus hospitii antiqui prope capellam sancti Bartolomei cum parte domus dicto hospitio adiuncte in qua de presenti sunt ferramenta et conclusum fuit ut infra.

Ego fr. Martinus de Claris predictis interfui et consensi (folgen drei weitere beistimmende Unterschriften von Mönchen des Klosters).



1469. Die Stadtbehörde weist 700 Goldskudi zur Vollendung der Arca an und ernennt zur Beaufsichtigung der Arbeit vier Kommissare, wovon einer Giovanni II. Bentivoglio <sup>1)</sup>).
- 1470, 16. Januar. Niccolò wird bei der Stadtbehörde mit der Bitte vorstellig, es möge ihm Erlaß von gewissen Abgaben gewährt werden, womit ihn die Società delle Quattro Arti (Stein- und Holzarbeiter, Maler und Goldschmiede) belasten wollen. Er droht im Falle ungünstiger Entscheidung »se absentare a civitate Bononie eiusque comitatu et districtu«. Seine Bitte wird gewährt, und es wird ihm »cum fannulis [*sic*] et alijo secum laborantibus usque per tempus quo in dicta archa laborabitur per eosdem« Befreiung von den Zunftabgaben zugestanden <sup>2)</sup>).
- 1470, 19. September. Der Beschluß vom 3. Juni 1469 wird von seiten der Stadtbehörde erneuert (s. oben ad diem et annum <sup>3)</sup>).
- 1473, 16. Juli. Der Deckelaufsatz Niccolòs wird über dem Grabschrein aufgestellt <sup>4)</sup>).
1475. In diesem Jahre arbeitet Niccolò den Terrakottaadler über dem Portal von S. Giovanni in monte, bezeichnet: Nicolaus fecit <sup>5)</sup>).
- 1475, 7. März. Er kauft von Cristoforo di Lorenzo Roncavallieri um 300 Bologneser Lire ein Haus »sotto alla Parrocchia della Baronzella (S. Maria Labarum) in contrata uocata piazza mazore« <sup>6)</sup>).

<sup>1)</sup> Vgl. Virg. Davia, Memorie storiche-artistiche intorno all' Arca di San Domenico. 2.ª ediz. Bologna 1842, S. 19 und 24, zitiert aus Fra L. Alberti, De divi Dominici obitu et sepultura, Bononiae 1535.

<sup>2)</sup> Das Gesuch ist nach dem Original im Arch. di Stato, Comunale, Partiti, ad a. et d. mitgeteilt von Malaguzzi, Archivio storico dell' Arte VII, 365 und Repertorium für Kunstwissenschaft XXII, 187, wie auch von Berthier, S. 158. Die Statuten der Società delle Quattro Arti von 1442 bestimmten »che nessuno cittadino o forastiero possa lavorare de alcuna o in alcuna de le ditte arte, se non sera de la ditta compagnia o ubidiente di quella. Und um in die Zunft aufgenommen zu werden, mußten Einheimische 20 Bologneser Lire, Fremde deren 30 entrichten (s. Aldrovandi in L' Arte II, 178, Nr. 5).

<sup>3)</sup> Arch. di Stato, Comunale, Partiti (vgl. Malaguzzi, Arch. stor. dell' Arte VII, 365). Die XIX Septembris 1470. Idem per novem fabas albas et unam nigram obtentum fuit quod Revm̄us Dñus Gubernator una cum Mag.º Dñō vex.º Iustitie et Dñō Galeatio Marescotto cogere et cogi facere possint omni via et modo quo eis videbitur omnes Societates Artium Civitatis Bononie, et seu eorum Massarios pro tempore existentes ad conferendum pro rata, et secundum earum qualitates et facultates impense que fit pro complemento Arche B.ºi Dominici prout per regimina ordinatum fuit, illas videlicet Societates et earum Massarios, qui sepius requisiti sunt renuentes ad solvendum, et conferendum dicte expense.

<sup>4)</sup> Fra Leandro Alberti, De divi Dominici obitu et sepultura, Bologna 1535. Et acceptis septingentis aureis tanto fervore id opus prosecuti sunt, ut sexta decima julii anni 1473 operimentum marmoreum . . . archæ impositum fuerit. Gleichlautend bei P. Giov. Batt. Melloni, Vita di S. Domenico in Band II seiner Atti e Memorie degli nomini illustri, ecc. di Bologna, ediz. 1788, cap. 23, p. 241.

<sup>5)</sup> Mit Vertrag vom 20. Juli 1474 übernimmt Dom. di Obizzo Berardi von Carpi die Ausführung der Fassade der Kirche, indem er sich u. a. verpflichtet, daran »porre quattro figure, doe a sedere, e doe in piè . . . e una aquila de relivo nel frontespicio . . . Il quale lavoro promette Maestro avere finito per spazio di uno anno proximo« (Malaguzzi, La chiesa e il convento di San Giovanni in monte a Bologna im Archivio stor. dell' Arte 1897, S. 227 und 232). Die Statuen scheinen nicht ausgeführt worden zu sein, während der Adler noch heute seine Stelle einnimmt.

<sup>6)</sup> Das Regest des betreffenden Aktes ist aus dem Archivio notarile, Libro delle copie 42 a carte 56 mitgeteilt bei Gualandi V, 201 (s. auch im Urkundenanhang Nr. I).



- 1475, 22. April. Datum des Schuldscheines, den Marina, die Witwe Lorenzo Boateris, ihrem Schwiegersohn Niccolò über 100 Lire ausstellt, als Rest der Mitgift von 500 Lire, die sie ihrer Tochter Margherita in die Ehe mitgegeben. Diese wurde somit schon 1475, nicht wie bisher angenommen 1478, geschlossen<sup>1)</sup>.
- 1478, 18. April. Niccolò verkauft an zwei Bewohner von Argelato einen Grund oder Landbesitz<sup>2)</sup>.
1478. Niccolò arbeitet für die Fassade des Palazzo del Governo das große, einst vergoldete Tonrelief der Madonna mit Kind, bezeichnet: Nicolaus f. MCCCCLXXVIII<sup>3)</sup>.

<sup>1)</sup> Vgl. im Urkundenanhang Nr. I das bezügliche Regest. Der Heiratsvertrag (im Testamente Niccolòs erwähnt) ist nicht mehr aufzufinden.

<sup>2)</sup> Das Regest über die Schuldverpflichtung der Käufer aus dem Archivio notarile, Rogiti di Ser Franc. Conti, filza 7 n.º 177 vom 18. April 1478, mitgeteilt bei Aldrovandi in L' Arte II, 181 Anm. 4.

<sup>3)</sup> Am 24. Dezember 1478 werden dem Meister 15 Lire angewiesen »pro parte pretii et solutionis eiusdem Imaginis gloriose Virginis Marie, quam fecit ex commissione Magnificorum Dominorum Antianorum ut ponatur et figatur in murum palatij Residentie Reverendissimi Domini Legati et ipsorum dominorum Antianorum, ubi erat figura ipsius Virginis Marie a ventis et a pluviis corrosa et destructa (das Zahlungsmandat ist aus dem Arch. di Stato, Comunale, Partiti, ad a. et d. mitgeteilt von Malaguzzi im Arch. stor. dell' Arte VII, 366 und im Repert. für Kunstw. XXII, 288, n. 15). Die hier erwähnte Madonna, von einem (unbekannten) Meister Tomas gemalt, war 1463 in einem von dem Intarsiator Agostino de Marchi in Holz geschnitzten Tabernakel — wahrscheinlich innerhalb der Umrahmung, die jetzt die Madonna Niccolòs umschließt — aufgestellt worden (vgl. unsern Aufsatz über Pagno di Lapo Portigiani im Beiheft zu Bd. XXIV, 1903, S. 140, Anm. 1 des Jahrbuchs der K. Preuß. Kunstsammlungen). Über die dabei beschäftigten Meister unterrichtet uns im einzelnen das folgende Ausgabenregister:

Tavola de la intrada e spexa facta per li Magnificij signorj ancianj de luglio e dagosto del MCCCCLXIIJ.

A M.º agustino m.º de ligname per lo tabernaculo de la nostra dona	L. 10 fs. — d. —
A M.º Giacomo che bate loro per 400 peze doro per lo tabernaculo de la nostra madona duc. 4 . . . . .	L. 11 fs. 4 d. —
Per corbe sesanta de chalzina per fare el quad.º [quadro] de la piazza per sie migliara de prede intiere a L. tre fs. quindexe el migliaro . . . . .	L. 16 fs. 10 d. —
per trenta quatro prie de maxegne per metere intorno al quadro dela piazza a fs. cinque el pe . . . . .	L. 22 fs. 10 d. —
per conzare le maxegne vecchie . . . . .	L. 8 fs. 10 d. —
A M.º Antonio da Carpi muradore per la manifatura del dito quadro a fs. trenta cinque la pertegha [pertica] . . . . .	L. — fs. 6 d. —
per la Imagine dela nostra madona eper azuro fine e manifatura a m.º to maxo Depintore in soma duc. dodexe . . . . .	L. 10 fs. 1 d. —
per uno velo che denanzi alanostra madona . . . . .	L. 33 fs. 12 d. —
per uno fero da candeloti per la madona . . . . .	L. 1 fs. 10 d. —
per cinque piane[lle] da fare ipuntj a fs. 6 luna . . . . .	L. — fs. 15 d. —
per diexe degorentj per fare ipuntj a fs. 1º luno . . . . .	L. 1 fs. 10 d. —
per quatro corbe de zeso [gesso] per murare lidegorenti inlomuro . . . . .	L. — fs. 10 d. —
per pie 130 de maxegne mese suso el murelo ze adado m.º antonio taia preda da fiorenza . . . . .	L. — fs. 10 d. —
per lamanifatura del dito murelo e uoltare gli archettj liquali a fato m.º antonio da carpe muradore elquale laorero [lavorio] alodado [ha lodato] mestro zoanne negro djga [deve] avere el dito m.º antonio	L. 32 fs. 10 d. —

1478. Aus diesem Jahre stammt die Grabplatte Domenico Garganellis (aus der Familienkapelle in S. Pietro ins Museo civico übertragen), wofür die Autorschaft Niccolòs in Anspruch genommen wird<sup>1)</sup>.
- 1479, 6. März. Mittels notarieller Urkunde von diesem Datum wird Niccolò nach Abzahlung seiner aus dem Hauskauf vom 7. März 1475 resultierten Schuld aller Verpflichtungen gegen die Verkäufer entbunden<sup>2)</sup>.
1480. In diesem Jahre, oder schon vorher, wird ihm die Tochter Aurelia geboren<sup>3)</sup>.
- 1481, 4. August wird sein Sohn Cesare geboren und am 14. getauft<sup>4)</sup>.
- 1484, 6. Oktober. Niccolò macht sein Testament (s. Nr. II der Urkundenbelege).
- 1484, 24. November. Niccolò steht bei der Taufe der Tochter Lucrezia des Miniaturmalers Bartolommeo zu Paten<sup>5)</sup>.
- 1491 und 1493. Zwischen diesen Jahren arbeitet er die Statuen des hl. Raimund und des Albertus Magnus um den Preis von sechs Dukaten für eine Kapelle in S. Domenico im Auftrage von Mona Giovanna Bolognini<sup>6)</sup>.
1492. Niccolò arbeitet für die Kirche S. Maria Maddalena zwei Terrakottareliefs der Verkündigung und Anbetung der Könige<sup>7)</sup>.
- 1494, 2. März. Niccolòs Todesdatum<sup>8)</sup>.

dela pertega sono perteghe 4 e pie 81 asezo [assagiato] per m.º pelegrino  
delabaco monta . . . . . L. 16 fs. 16 d. 8  
(Archivio di Stato, Camera, Ufficio del Calcolatore delle ragioni della Camera. Calcoli di Entrate e Spese speciali, Memorie pel Calcolatore, vol. 1º, auf einem besonderen eingelegten Blatte).

<sup>1)</sup> Schon durch V. Davia, Memorie ecc. ediz. 1838, p. 85, neuerdings durch W. Bode (zuerst in der 6. Auflage des Cicerone von 1893).

<sup>2)</sup> Regest aus Libro delle copie 62 a carte 264 mitgeteilt bei Gualandi V, 201.

<sup>3)</sup> Da ihr jüngerer Bruder Cesare im nächsten Jahr zur Welt kommt, ist 1480 das späteste Geburtsdatum für Aurelia, und da sie sich 1499 verheiratet (s. unten), so wird letzteres auch nicht viel hinter 1480 zurückzurücken sein.

<sup>4)</sup> Der betreffende Eintrag aus dem Taufregister der Cölestinerkirche S. Giov. Battista ist mitgeteilt von Gualandi V, 199. Als Taufpaten sind ein Aless. da Genova und Annibale II. Bentivoglio (Sohn Giovanni II., geb. 1469) eingetragen.

<sup>5)</sup> Aus dem Taufregister von S. Pietro mitgeteilt bei Gualandi V, 199.

<sup>6)</sup> Die Chronik Lodovicos da Prelormo hat darüber folgende Aufzeichnung: Anno 1491. Tunk dnūs Ludovicus et d. Joanna de Bologninis ceperunt edificare cum duabus aliis capellis una ad honorem S. Hieronymi, alia ad honorem S. sepulcri, que finem habuerunt 1493: con doe statoe, una del B. Alberto Magno, l'altra del B. Raimondo de Penaforti: e costeteno [costarono] a Madoña Zoaña sei ducati (fol. 70) . . . Iste doe figure facte sunt Bononie e montano sei ducati d'oro de mano die M.º Nicolò dall'Arca (fol. 89; mitgeteilt bei J. J. Berthier a. a. O. S. 35, Anm. 3). Beide Statuen sind verloren.

<sup>7)</sup> Nicolaus lapicida fecit et dedit mihi tabellam unam terre cocte in quam Imago Virginis et tres Reges. Item aliam Imaginem Virginis cum angelo ambe eodem qualitatibus. De quibus omnibus ipse Nicolaus est satisfactus a me. Aus den Memorabilia ecclesiae S. Mariae Magdaleneae stratae S. Donati, auctore Gaspare de Capite bobus [Codebò] rectore predictae ecclesiae ab a. 1471 ad a. 1504 (Handschrift 17. G. I, 26 der Stadtbibliothek von Bologna, S. 43, mitgeteilt von Aldrovandi a. a. O. S. 186). Die betreffenden Arbeiten gingen wahrscheinlich bei der Erneuerung der Kirche 1772 verloren.

<sup>8)</sup> Das genaue Todesdatum ist überliefert in folgender Stelle von Filenos dalla Tuata Sustanziosa narrazione dell'origine della città di Bologna e suo vario stato dall'anno 305 sino all'anno 1521 (Manuskript Nr. 1438 der Universitätsbibliothek, fol. 215.): 1494 A dj 2 de marzo morj M.º nic.º schiauo cittadino di bologna el quale faceva elchappello delarcha de san domenegho che era elpi. degno schultore che se trouasse auea fato molte degne chose fra le quale

1495. Sein Sohn Cesare wird zum Geistlichen erzogen<sup>1)</sup>.

1499, 29. November. Ernennung eines Vormundes für denselben. Unter dem gleichen Datum wird auch der Tochter Aurelia, die sich mit G. B. Paselli verheiratet, entsprechend den Bestimmungen des väterlichen Testaments ihre Mitgift ausgefolgt<sup>2)</sup>.

1521, 20. Juli. Die Witwe Niccolòs macht ihr Testament<sup>3)</sup>.

Außer den vorstehend verzeichneten Arbeiten Niccolòs besitzen wir teils noch Kunde von andern nicht mehr nachweisbaren, teils sind ihm durch die Stilkritik einige in öffentlichen und privaten Sammlungen vorhandene Bildwerke zugeschrieben worden. Wir führen sie hier zum Schlusse an, da sie wegen Unbestimmtheit ihres Entstehungsdatums in unsern Prospekt nicht eingereiht werden konnten.

auea fato uno san zoane bat.<sup>a</sup> de marmoro fine lungo sete palmj che se uende duchatj setecento e fu portato in spagna: efe [efece] mosche che pareano uiue e altrj animalinj: tutte chose mirabele (ganz ähnlich auch in der dreibändigen Redaktion der Chronik Tuatas, Nr. 1439 t. II, fol. 378.<sup>t</sup> Über das Verhältnis der letzteren zu dem Plagiat Niccolo Seccadenaris, angeführt bei Gualandi, a. a. O. V, 199 vgl. Lod. Frati, Due cronisti bolognesi plagari in Atti e memorie della r. deputazione di storia patria per le prov. di Romagna, Anno 1905 p. 284—300, und Albano Sorbelli, I cronisti bolognesi, Bologna 1900, p. 255 seque.). Prelormo, Borselli und Ghirardacci (im handschriftlichen III. Bande S. 568) geben nur das Todesjahr, die beiden letzten und Leandro Alberti verzeichnen auch die Inschrift des verlorenen Grabmals in der Kirche der Cölestiner:

Qui vitam saxis dabat et spirantia signa  
Caelo formabat proh dolor hic situs est.  
Nunc te Praxiteles Phidias Policretus adorant  
Miranturque tuas o Nicolae manus.

Sie ergehen sich bei dieser Gelegenheit auch mehr oder weniger ausführlich über die Absonderlichkeiten des Meisters: Fu uomo rustico di costumi, e senza alcuna umanità; non si curò di fare nell' arte sua alcun discepolo, anzi sendo vicino a morte, disse che si doleva non avere nelle mani tutte le cose fatte da lui per spezzarle; praticava con nessuno, non prezzava robba, et era parco nel bere e nel mangiare . . . . Fu in tutte le cose sue uomo impaziente eccetto nel scolpire figure; oltre le molte cose eccellenti che egli fece, fu una mosca che intagliò in cima di un bastone di grandezza quant' è una grana di miglio, che pareva cosa impossibile. Fece anco una gabbia con un uccelletto dentro di grandezza quant' è un oncia di piede, e molti altri simili capricci (Ghirardacci). Nullum discipulum facere voluit neque aliquem docere. Phantasticus erat et barbarus; moribus adeo agrestis erat, ut omnes a se abjiceret; necessariis plerumque indigebat; caput durum habens, consilio amicorum non acquiescebat (Borselli). Mirabilis erat in arte sculpture: in moribus autem nimis fantasticus et sui capitis: ita ut nullius consilio duceretur: propter quod ad magnam necessitatem devenit: nunquam aliquem docere voluit. Mortuus est in miseria anno D. ni 1493 [st. com. 1494]. Fra philippo di 4 Castelli converso e figliuolo di questo Convento più volte mi disse ch' havea donato amore dei a detto Maestro nicolo una soma di formento (Prelormo). Die letztere Nachricht verliert freilich ihre Glaubwürdigkeit, wenn wir erwägen, daß Niccolò seinen Kindern ein nicht unbedeutendes Vermögen hinterließ (vgl. oben zum 29. November 1499).

<sup>1)</sup> Nach Codebòs Memorabilia S. 47: Cesar filius Nicolai Lapidice factus est Clericus in prima tonsura, et ad quatuor minores.

<sup>2)</sup> Vgl. den Urkundenbeleg Nr. I. In der Mitgiftsüberweisung heißt es: Intentione satisfaciendi voluntati domini magistri Nicolai eius patris et legato facto iste Aurelie in eius testamento (Arch. notar. Libro 42 a carte 56).

<sup>3)</sup> Vgl. im Urkundenbeleg Nr. I. Sie vermacht der Tochter 500 Lire und setzt zu Universalerben ihre beiden Neffen ein. Des Sohnes Cesare geschieht keine Erwähnung.

Borselli und die Chronik Della Tuatas berichten über eine Täuferstatue in Marmor, die sich bei Niccolòs Tode in seiner Werkstatt gefunden und um fünf- (bzw. sieben-) hundert Dukaten nach Spanien verkauft worden sei<sup>1)</sup>. Bei der Glaubwürdigkeit der Quellen wird an der Richtigkeit der Nachricht nicht zu zweifeln sein; das Werk selbst ist leider verschollen. — Im Besitze der Familie Bianconi zu Bologna befand sich noch im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts die Tonbüste eines Engels, welche von der Tradition unserm Meister zugeschrieben war und sich bei näherer Prüfung als das Modell zum Kopfe seines Marmorengels an der Arca erwies<sup>2)</sup>. In den letzten Jahren wurde aus dem Kunsthandel in Venedig für das Berliner Museum die bemalte Stuckstatuette eines lesenden Mönches (S. Berdardino?) erworben, in der W. Bode die Hand Niccolòs erkannte (s. *L'Arte* II, 499, abgebildet in der Zeitschrift für bildende Kunst 1904, S. 215). Seither sind zwei andre Repliken des Werkes in Berliner Privatsammlungen gelangt; deren Echtheit steht indes nicht über jedem Zweifel. Paul Schubring gebührt das Verdienst, zuerst auf zwei Statuen der Heiligen Bernardin und Petrus Martyr (0,80 cm hoch, in istrianischem Kalkstein) hingewiesen zu haben, die aus S. Domenico zu Imola, wo sie einem Altar angehört haben mögen, in die Pinakothek von Faenza gelangten und dort seither unter Quercias Namen gingen. Ihre Stilverwandtschaft mit den Statuen der Arca läßt kaum einen Zweifel an der Autorschaft Niccolòs aufkommen<sup>3)</sup>. Die Sammlung Bardini in Florenz bewahrt die unbemalte Terrakottahalbfigur einer überlebensgroßen Madonna mit dem auf ihrem Knie stehenden, sich kühn von der Mutter wegbiegenden Kinde. Abgesehen von der Herkunft des Werkes aus Bologna leitet seine enge Stil analogie mit der Madonna am Palazzo del Governo unfehlbar auf Niccolò als Schöpfer der hervorragenden, kraftvollen Skulptur<sup>4)</sup>. Endlich sind dem Meister auch die Marmorschranken der Capp. dei Notari in S. Petronio (4. Kapp. r.) zu-

<sup>1)</sup> *Figuram ex marmore Sancti Joannis Baptistae a se factam reliquit, vendendam ducatis auri quingentis (Borselli). Tuatas Mitteilung s. oben S. 35, Anm. 8. Ghirardacci übernahm die Nachricht und fügte die (unbeglaubigte) Notiz hinzu, die Statue sei der Tochter als Mitgift vermacht worden (Gualandi V, 29).*

<sup>2)</sup> *P. Tom. Bonora, L'Arca di San Domenico e Michelangelo Buonarroti. Bologna 1875, S. 23 u. 24, sowie Catalogo delle pitture e sculture possedute dalla famiglia Bianconi. Bologna 1854, S. 18. Wo die Büste jetzt zu suchen sei, darüber können wir keine Auskunft geben.*

<sup>3)</sup> *Vgl. den Aufsatz Schubrings, wo beide Heilige abgebildet sind (Zeitschrift f. bild. Kunst 1904, S. 218). Wenn der Verfasser (S. 216, Anm. 3) auch den hl. Bernardin zwischen zwei Engeln in der Lünette des (vermauerten) Portals der Kapelle des Heiligen, gegenüber vom Eingang zur Unterkirche S. Francesco in Assisi für Niccolò ansprechen möchte, so steht dem außer dem durchaus umbrischen Charakter, namentlich der beiden Engel, die an dem Werke vorhandene Inschrift entgegen: sie nennt als Schöpfer des 1488 entstandenen Portals (gewiß mit Einschluß der Lünette) zwei Bildner von Assisi. Nebenbei sei hier bemerkt, daß der genannte Verfasser in seiner treffenden Charakterisierung der Stilweise Niccolòs es unterläßt, auf einen Faktor hinzuweisen, der sie u. E. mitbestimmt. Es ist dies der slawische Einschlag bei manchen seiner Typen, so vor allem in dem brachykephalen Haupt seines Gottvaters an der Arca; auch der übermäßige Haarreichtum bei den Evangelisten und einigen der Heiligen ebendort weist auf jene Quelle zurück.*

<sup>4)</sup> *Die Madonna mit Kind (TerrakottarelieF, unbemalt) im Hof von Palazzo Grassi zu Bologna (Via Marsala 12), die Bode einst dem Niccolò zugeschrieben, hat er ihm in der Folge mit vollem Recht wieder abgesprochen und ihren toskanischen Ursprung erwiesen (s. *L'Arte* II, 499).*

geschrieben worden (dat. 1483)<sup>1)</sup>. Unsers Erachtens mit Unrecht; namentlich die Embleme am Sockel verraten eine viel ungelenkere Hand, aber auch die übrige Dekoration des Werkes hat keine Analogie mit Niccolòs Stil. Am allerwenigsten endlich hat die aus dem Grabe aufragende Halbfigur des Heilands in der Lünette der Tür etwas mit der gleichen Darstellung an der Arca des hl. Dominikus gemein.

#### ANHANG

##### I. Urkundenregesten aus dem Notariatsarchiv zu Bologna<sup>2)</sup>

Il 6 marzo 1469 Matteo qm. Andrea Leontio de Rovegno d' Istria riceve a prestito grazioso e si confessa debitore verso Niccolò dell' Arca di sette ducati d' oro larghi e soldi 5; Niccolò paga la somma a Marsilio di Antonio Frangipane »taiaprede« da Firenze, creditore già del Rovegno, purchè questi sconti con del lavoro per Niccolò e paghi i frutti, i danni e le spese »laborando cum ipso pro garzono ad eius ministerium tantum temporis quantum ad rationem soldorum octo bononie pro qualibet die integre satisfaceret dicto Nicolao«. Ciò che non dovette avverarsi se un mese dopo Niccolò faceva procura in Antonello da Udine, perchè lo rappresentasse nella causa ai Tribunali contro il da Rovegna onde gli fossero restituiti i suoi 7 ducati.

Il 7 marzo 1475 Niccolò acquistava la casa sotto alla Parrocchia della Baronzella in Via piazza maggiore da Cristoforo Roncavaliero, casa che povenne assegnata in dote nel 1499 (v. più in giù) dal figlio Cesare tuttora minorenni alla sorella Aurelia: »unam domum cuppatam et balchionatam cum appotheca puteo et arengheria«, — così restaurata da Niccolò che l' acquistava senza la ringhiera, casa che dovrebbe corrispondere all' attuale Albergo Roma.

E fu nell' anno 1475 — e non nel 1480 come si è supposto finora — che il nostro scultore trovandosi abbastanza agiato, impalmava la sua Margherita, come lo prova la Confessione di debito di Marina del fu Cinello dal Lino, vedova di Lorenzo Boateri e madre di Margherita, verso il genero Niccolò per Lire 100, residuo dotale delle Lire 500 di Margherita, oltre Lire 20 per un »guardacorio [*corpetto*] de pano roxato« acquistato da Niccolò per la sposa (Rogito del notajo Pietro Zanolino del 22 aprile 1475).

Da circa 26 rogiti notarili dal 1468 al 1521, specie quelli dal 1468 al 1485 nei quali Niccolò agisce egli stesso, non appare povero certamente, poichè lo si direbbe più un possidente, un benestante affittuario che un artista. Durante il tempo citato abitò prima S. Andrea degli Ansaldi, nel 1471 nell' Convento di S. Domenico, indi S. Procolo, e finalmente nel 1475 la sua casetta nella Parrocchia della Baroncella

<sup>1)</sup> C. Ricci, Guida di Bologna 1886, S. 31 und bedingt auch Fr. Malaguzzi, L' Architettura in Bologna 1899, S. 155, wo eine genaue Beschreibung gegeben ist. Ihm schließt sich Schubring an, während Aldrovandì nicht die Hand Niccolòs an dem Werke erkennt (Photogr. Alinari Nr. 10615).

<sup>2)</sup> Dieselben sind einem Artikel entlehnt, den der Archivar A. C. Ridolfi über seine Niccolò dell' Arca betreffenden Entdeckungen in dem Bologneser Tagblatte »Resto del Carlino« vom 22. April 1901 veröffentlichte und uns freundlichst zur Verfügung gestellt hat. Der Artikel ist später (1904) unter dem Titel: Un po' di luce su Niccolò dall' Arca auch im Separatdruck erschienen.

(S. Maria Labarum coeli) nella quale dovette por fine ai suoi giorni, e con qualche agiatezza.

Nel suo testamento dalla data 6 ottobre 1484 Niccolò, dopo avere disposto di un »doplerium cere nove«, e di alcune messe per l'anima sua da celebrarsi nella sua parrocchia della Baroncella, ordinava di restituire la dote a sua moglie, di dare la quarta parte della sua eredità alla figlia Aurelia, avveratosi il suo matrimonio, ed istituiva erede universale il figlio Cesare. In caso poi che questi suoi figli non avessero avuto figli, la sua eredità fosse divisa fra i padri domenicani e i padri dei Celestini, e commissario di queste sue disposizioni fosse il Cav. Lodovico Sampieri. Questo testamento pare l'unico, benchè passavono dieci anni dalla sua stipulazione alla morte di Niccolò.

Che sia il primo e l'ultimo, pare verificarsi da due atti con la medesima data del 29 novembre 1499 dei notai in solido Bartolomeo Zani e Tomaso Libri. Il primo è la nomina del curatore a Cesare minorene (che in seguito assunse il cognome »dall' Arca«) per divenire all' assegno della dote alla sorella Aurelia promessa sposa a G. B. Paselli; e l'altro è l' assegno stesso di questa dote: il figlio Cesare rispettando la volontà del padre, assegnava alla sorella la Casa paterna — pur rimanendo a lui altro di che sfamarsi, mentre abitò con la madre la Parrocchiale di San Biagio (Casa Boateri, beccai, da non confondere coi nobili di questo cognome da Firenze ed abitanti la Parrocchia di San Procolo.

Con testamento del 20 luglio 1521, rogito del notajo Paolo Zani seniore, la vedova di Niccolò lasciava fra gli altri legati alla figlia Aurelia tuttavia vivente collo sposo Battista Paselli la somma di Lire 500, ed eredi universali in parti eguali Andrea e Vincenzo Boateri di lei nipoti di fratello, non facendo menzione del figlio Cesare forse premortole.

## II. Testament Niccolòs dall' Arca<sup>1)</sup>

(Archivio notarile di Bologna, Rogiti di Ser Giov. Battista Mussolini a. a. et d.)

Jhesus Maria.

MCCCCLXXXIIIIJ indictione secunda die sexto mensis octobris tempore domini Inocencii pape octavi.

Cum mortis debitum secundum humane nature cursum omnes homines solvere teneantur nec sit qui dicte mortis periculum voleat evitare eo quod statutum sit hominibus semel mori. Quod diligenter considerant discretus vir Magister Nicolaus quondam Antonii de Apulia incisor marmorum habitator Bononie in capella [*Kirchspiel*] sancte Marie de Baronzella, sanus gratia Domini nostri Jhesu Christi mente sensu corpore ac intellectu, nolens intestatus decedere, sed dum sibi adest debita cognitio rationis et mentis integritas salutis anime sue et bonorum suorum temporalium dispositioni salubriter provideve cupiens, suum presens nuncupativum sine scriptis testamentum in hunc modum facere procuravit et fecit videlicet:

In primis quidem reliquit dictus testator pro male ablatis incertis cui de iure debentur solidos quinque bon[onienses].

Item reliquit ecclesie sancte Marie predictae et eius capellano seu rectori solidos triginta bon. cum hoc onere quod teneatur celebrare missas Sancti Gregorii pro anima ipsius testatoris.

<sup>1)</sup> Für die Mitteilung der Urkunde bin ich dem Archivar A. C. Ridolfi zu Danke verpflichtet; er hat sie im Notariatsarchiv von Bologna aufgefunden.



Item reliquit pro anima sua ecclesie Sancte Marie predicte unum doplerium cere nove [*Wachskerze*] valoris solidorum viginti bon. comburendum pro veneratione sanctissimi corporis domini nostri Jhesu Christi in celebratione missarum in dicta ecclesia.

Item iure institutionis et legati reliquit Aurelie eius filie legitime et naturali quartam partem omnium bonorum ipsius testatoris quam quartam partem habere voluit cum nuberet et non ante et interim alimentari voluit expensis sue hereditatis secundum quod videbitur et placuerit infrascriptis tutoribus et comissariis et seu maiori parti ipsorum, ipsa autem Aurelia quandocumque decedente sine filiis legitimis et naturalibus voluit ipsum legatum pervenire debere ad infrascriptum eius filium et heredem et seu ipso non existente ad eius successores infrascriptos.

Item reliquit dictus testator domine Margarithae eius uxori et filie quondam Laurentii de Boateriis dotes suas que fuerunt libre quingente bon. monete currentis de quibus et prout constat publico instrumento dotis predictae scripto et rogato per Ser Johannem Mariam de Gambalunghis civem et notarium bon.<sup>1)</sup>

In omnibus autem aliis suis bonis mobilibus et immobilibus iuribus et actionibus tam presentibus quam futuris Cexarem eius filium legitimum et naturalem pupillum eius heredem universalem instituit reliquit nominavit et esse voluit.

Et si dictus eius filius et heres decederet quandocumque sine liberis legitimis et naturalibus substituit eidem dictam eius filiam superviventem et ea non existente eius filios legitimos et naturales in sua alia quarta parte bonorum dicte eius hereditatis habendo respectum ad totum corpus dicte sue hereditatis videlicet ad id totum quod remanebit in bonis ipsius testatoris tempore mortis ipsius, et ipsa quandocumque decedente sine filiis legitimis et naturalibus modo et eo casu voluit dictam quartam partem pervenire debere ad infrascriptos successores dicti eius filii et heredes et in reliquis bonis hereditatis ipsius eidem eius filio substituit et sibi heredes instituit monasterium fratrum ordinis sancti Dominici de Bononia pro dimidia et monasterium fratrum ordinis Celestinorum civitatis Bononie pro alia dimidia vulgariter pupilariter et per fideicommissum, et casu quo dicta eius filia non superviveret et ex ea filii non exstarent tempore obitus dicti eius filii sic ut supra decedentis, eidem substituit dicta monasteria et unumcumque eorum pro dimidia ut supra vulgariter pupilariter et per fideicommissum.

Tutores autem et gubernatores dictorum pupillorum et dicti eius heredis ac bonorum hereditatis sue reliquit et esse voluit dominum priorem qui pro tempore erit monasterii et conventus Sancti Dominici predicti et dominum priorem monasterii et conventus Celestinorum videlicet qui est et pro tempore erit, ac Antonium quondam Ser Christoferi de Rofeno viventem et casu quo non viveret Dinum ipsius Antonii filium et me Johannem Baptistam de Musolinis notarium infrascriptum, penes quos tutores seu alterum ipsorum voluit ipse testator dictos eius filios stare nutriri ac alimentari debere expensis sue hereditatis et bonorum suorum seu penes quamlibet aliam idoneam personam elligendam per suprascriptos tutores seu per maiorem partem ipsorum.

Comissarios vero suos et huius testamenti executores ellegit nominavit et esse voluit suprascriptos tutores et gubernatores quibus suis comissariis et maiori parti superviventium ex eis dictus testator dedit concessit et attribuit liberum arbitrium et potestatem exequendi omnia in presenti testamento relicta disposita et ordinata et ob id vendendum et alienandum bona et de bonis hereditatis ipsius testatoris usque ad et pro satisfactione omnium in presenti testamento ordinatorum dispositorum et relictorum.

<sup>1)</sup> Die hier erwähnte Mitgiftsurkunde ist nicht mehr auffindbar.

Et quia ipse testator plurimum confidet et maximam spem habet in magnificum et generosum equitem ac eximium iuris doctorem dominum Ludovicum quondam domini Baptiste de Sancto Petro, ideo voluit quod suprascripti eius filii et heredes tutores et comissarii in casu quolibet opportuno et necessario recurrant et recurrere debeant ad dictum dominum Ludovicum qui eis est et esse debeat favorabilis cui domino Ludovico ipse testator dictos eius filios et heredes comendavit et comendatos esse voluit.

Et hanc suam ultimam voluntatem dixit et asseruit dictus testator esse et esse velle quam ut testamentum et testamenti iure valere voluit et tenere. Quod si iure testamenti non valet vel non valebit aut eam infringi annullari vel casari contigerit aliqua causa presenti vel futura, eam saltem vim et effectum codicillorum et cuiuscumque alterius ultime voluntatis qua melius et efficacius de iure valere poterit voluit obtinere.

Cassans irritans revocans et annullans omne aliud testamentum et quamcunque ultimam voluntatem hactenus a se conditum et condita etiam si in eo vel ea essent aut esse reperirentur aliqua verba derogatoria seu huic suo testamento et ultime voluntati in aliquo contraria vel repugnantia, quorum verborum derogatoriorum sive reminiscatur dictus testator sive non, se omnino asseruit penitere et presens eius testamentum et ultimam voluntatem ceteris omnibus hactenus a se conditis voluit prevalere et ab omni eius herede inviolabiliter observari.

Actum Bononie in ecclesia Sancti Johannis Baptiste Celestinorum presentibus venerabili viro et egregio decretorum doctore domino fratre Dominico quondam Antonii de Casio priore dicti conventus et monasterii, fratre Johanne quondam domini Gasparini de Vicecomitibus de Mediolano vicario generali dicti ordinis provincie Romandiole, fratre Job quondam Ambrosii de Mediolano, fratre Paulo quondam Antonii de Pergamo omnibus fratribus et religiosis conventus et monasterii Celestinorum et qui publice habentur et reputantur sacerdotes et capellani in dicta capella Sancti Johannis Baptiste Celestinorum contrata ac vicinia dicti testatoris, fratre Jacobo quondam Barnabe de Bocadeferris de Bononia et fratre Damiano quondam Francisci de Saraceno de Bononia ambobus ordinis fratrum predicatorum Sancti Dominici de Bononia, Filipino quondam Johannis de Scarlatinis de Mantua habitator Bononie in capella Sancti Johannis Baptiste predictae, magistro Jacobo quondam alterius Jacobi Zarfuni de Sancto Johanne in Persiceto habitatore Bononie in capella predicta et magistro Johanne quondam Berti de Urceis cive Bononie capelle Sancti Tome de Braina<sup>1)</sup>, qui omnes dixerunt et asseruerunt se dictum testatorem bene cognovisse et cognoscere et eum fuisse et esse sanum mente sensu et intellectu, testibus omnibus ad predicta omnia ore proprio ipsius testatoris vocatis adhibitis et rogatis.

Nota et rogatio mei Johannis Baptiste de Musolinis notarii de predictis omnibus rogati ore proprio ipsius testatoris.

<sup>1)</sup> Die Kirche existiert nicht mehr; sie war in der Nähe von S. Maria de' Servi gelegen.

## MURILLOS ARBEITEN FÜR DIE SEVILLANER KATHEDRALE

VON AUGUST L. MAYER

Unter den berühmten Werken Murillos ist die »Vision des hl. Antonius« in der Antoniuskapelle der Sevillaner Kathedrale eins der berühmtesten. Von den Biographen Murillos und den Schilderern der Sevillaner Kunstwerke wird die Schönheit des Gemäldes mit Recht stets gepriesen; über die Entstehung des Bildes selbst aber erfährt man nirgends etwas ganz Genaues. Selbst Gestoso y Perez, der im zweiten Band seines Werkes »Sevilla monumental y artística« Auszüge aus den Rechnungen und Rechnungsbüchern mitteilt, hat das entscheidende Auto capitular übersehen. Dieses aber lautet:

Sitzung vom 9. März 1656. (S. 44<sup>b</sup> der Autos capitulares 1656.)

Este día mando el cavildo de conformidad que la capilla de S. Antonio que estava mandado se tallase por averse conocido no adequedar buena por ser la piedra tan antigua y estar pasada del agua y morena y no aver de salir ninguna labor en ella ordeno su señoría a los señores oficiales de fabrica se blanquee y adorne de todo lo necesario para que tenga el lucimiento que es conveniente de capilla del Baptisterio y para ello se aga un retablo y pintura de S. Antonio del tamaño del S. Tiago el qual se procure sea del mejor pintor que huviere en esta ciudad.

Man ordnete also eine vollständige Renovation dieser Kapelle (die auch als Taufkapelle dient) an, da sie sich in schlechtem Zustand befand, und bestellte ein Gemälde mit einer Darstellung des hl. Antonius in reichgeschnitztem Rahmen — denn dies will der Ausdruck »retablo y pintura« besagen — bei dem »besten Maler der Stadt«, womit natürlich Murillo gemeint war.

Interessant ist die Angabe, daß das Gemälde die Größe des »Santiago« haben sollte, den Juan de Ruelas in der Kapelle dieses Heiligen 1609 gemalt hatte. Auch der »hl. Franziskus«, den der jüngere Herrera in der ersten Hälfte des Jahres 1657 für die Kapelle dieses Namens ausführte, ist in den gleichen Maßen gehalten. Die drei genannten Kapellen, die auf der Evangelienseite liegen, sind einander benachbart, die Capilla de S. Antonio, von der Santiagos nur durch die Capilla de Escala getrennt; dies dürfte der Grund für die Einheitlichkeit in der Größe der Gemälde sein.

Am 21. November 1656 wurde Murillos Meisterwerk feierlich in der Antoniuskapelle aufgestellt. Der Künstler hatte somit ungefähr sieben Monate an dem Bild gearbeitet, die gleiche Zeit, die Ruelas für seinen Santiago und seine Piedad in der Capilla de las Angustias gebraucht hatte (Februar bis September 1609).

Für das Gemälde erhielt Murillo 10 000 Realen, was aus folgenden Ratenzahlungen hervorgeht:

1. Iten 37400 mrs que por libranza de contaduria de 16 de Mayo de 1656 pago el dho Receptor don Francisco Arias de Villa Ruel a Bartolome Morillo Maestro Pintor por quenta de lo que a de auer por el quadro de San Antonio que esta pintando. (Lib. de fabrica 1656.)
2. Iten 74800 mrs que por libranza de 11 de Agosto 656 Pagon a Bar<sup>me</sup> morillo pintor a quenta del quadro que pinta Para la cap<sup>a</sup> de S. Antonio. (Lib. de fabrica 1652<sup>1</sup>.)
3. Iten 34000 mrs que por libranza de 25 de Agosto de 656 pagaron á Bartolome Morillo pintor a quenta de lo que a de auer por el cuadro que hace para la capilla de San Antonio. (Lib. de fabrica 1652.)
4. Iten 23800 mrs que por libramiento de 5 de octubre de 656 pagaron a Bartolome Morillo Pintor a quenta del cuadro que pinto para la capilla de San Antonio. (Lib. de fabrica 1652.)
5. Iten ciento y sesenta mill mrs que por librança de contaduria de 11 de Diciembre de 1656 pago el Receptor a Bartolome Morillo Maestro Pintor de resto y a cumplimiento de 10000 rs en que se conçerto el Lienço que pinto del Señor San Antonio para su capilla y altar porque los cinco mill reales restantes se le an librado antes de aora en diferentes libranças. (Lib. de fabrica 1656.)

Zwölf Jahre später erhielt Murillos Altarwerk ebenso wie der Santiagoaltar des Lizenziaten Ruelas und der Franziskusaltar Herreras eine Ergänzung.

Die Attiken der beiden letztgenannten »Retablos« wurden mit zwei Gemälden von der Hand Valdes Leals geschmückt, während Murillo über seiner »Antoniusvision« eine »Taufe Christi« ausführte. Am 26. Mai 1668 wurde ihm dieses Gemälde zusammen mit Arbeiten, die er damals für die Sala capitular ausführte, bezahlt.

103,360 mrs que por librança de 26 de Mayo de 1668 pago a Bartolome Murillo Maestro Pintor por el valor de ocho ovalos y tabla de la Concepcion para la pieza capitular y el lienzo del Bautismo de la capilla de Señor San Antonio.

(Lib. de fabrica 1868; vgl. auch Rechnung IV.)

Verhältnismäßig lange Zeit arbeitete Murillo an seinen Aufträgen für die Sala capitular. Er malte für diesen Saal eine große Konzeption und acht Medaillons mit den Brustbildern der Heiligen Hermengild, Isidor, Pius, Justa, Rufina, Laureanus, Leander und Ferdinand, neben den beiden Augustindarstellungen im Sevillaner Museum seine einzigen Tafelgemälde. Die nachstehend mitgeteilten Rechnungen laufen vom 5./7. November 1667 bis 28. September/1. Oktober 1668. Einschließlich der »Taufe Christi« in der Antoniuskapelle erhielt Murillo für diese Gemälde 15 368 Realen (522 512 Maravedis).

Im gleichen Jahr 1668 war Murillo auch mit der Restaurierung der acht allegorischen Gemälde beschäftigt, die Pablo de Cespedes 1592 für die Sala capitular gemalt hatte. Die darauf bezügliche Notiz im Libro de fabrica dieses Jahres lautet:

Sesenta y ocho mill setecientos y ueinte y dos marauedis que por libranza de 19 de Julio pago a Bar<sup>me</sup> murillo mro pinttor por quentta de los retoques de los gleroficos y azul ultramarino para la sala capp<sup>ar</sup>.

<sup>1</sup> Das Rechnungsbuch dieses Jahres enthält Rechnungen aus den Jahren 1652—1656.

In dem im Archiv befindlichen Rechnungsauszug liest man ferner:

En 18 de Julio de 1668 librados 2021 rs y  $\frac{1}{4}$  que valen 68722 mrs por el valor de 105 pesos reducidos a  $19\frac{1}{4}$  rs por cuenta de los retoques de los geroglificos y azul ultramarino que para ellos se compra.

## I

Manden Vnds señores Contadores mayores de esta Sta iglesia librar a Bart<sup>me</sup> morillo Mas<sup>e</sup> pintor dos mill setezientos y setenta y zinco reales de vellon que balen 94,350 mrs por el valor de ziento y Zinquenta pessos de aocho rreales de platta Reducidos a diez y ocho rreales y medio el pesso por quenta del aderezo de la pintura del cauildo que se a mandado hazer por auto capitular de que queda Tomada la rrazon en los libros del press<sup>te</sup> notario de fabrica fecho en seuilla en zinco de nobiemo de mill y seis cientos y sesenta y siete años.

D Justino de Neue	Don Luis de Aroya y Figueroa	Antemi y tome larrazon Don Manuel de Toledo Taura
----------------------	---------------------------------	---

Andres de Riuas Recep<sup>or</sup> de la fabrica desta santa iglesia Pagara a Bar<sup>e</sup> Morillo Maestro pintor Dos mill y setecientos y setenta y cinco Rs. que valen 94,350 Maravedis que se le libran por quenta del adereso de la pintura questa haciendo del Cab<sup>o</sup> En Virtud de Auto capitular y libranse en Virtud de la Certificazion de ariva. fecho en 7 de Nouiembre de 1667 y tomé Su Reziuo.

D. <sup>r</sup> D. Juan de Texada y Aldrete	D. Juan de Loaysa	Joseph Dominguez
--	-------------------	------------------

Bart<sup>me</sup> Murillo

Ass<sup>da</sup> a 338 Adereso de la pintura desta santta iglesia.

## II

Manden Vnds Conttadores May<sup>es</sup> de esta Sta Iglesia librar a Bart<sup>me</sup> murillo Mre pintor Un mill ochocientos y cinquenta Rs. de uellon valen 62900 mrs por quenta del aderezo y pintura del Cauildo que se mando hacer por su Auto. Tiene Receuidos el valor de Docientos y cinquenta r. incluidos dichos 1850 R. que hacen todos 4625 y queda tomada la rrazon en los libros del predicho (?) Notario de fabrica en Seuilla quattro de Hen<sup>o</sup> de Mill y sesientos sesenta y ocho.

D Justino de Neue	D. Ant <sup>o</sup> Garces Dauila	Antemi y tome la rrazon Don Manuel de Toledo Daura N. <sup>o</sup>
----------------------	--------------------------------------	---

Andres de Riuas Receptor de la fabrica de esta yglesia pagara a Bartolome Morillo Mro Pintor Vn mill ochocientos y cinquenta R. que valen 62,900 mrs. que se le libran por la rrazon que dise la certificacion de aRiua y tome su Reziuo. fecho en 4 de hen<sup>o</sup> de 1668.

D <sup>r</sup> D. Juan de Texada y Aldrete	Juan de Loaysa	Joseph Dominguez
---	----------------	------------------

Bartolome Murillo

Asentada a 344 en 68 por quenta de la pintura que se esta haciendo Para el Cab.<sup>o</sup>

## III

Manden Vmds ss<sup>ra</sup> Contadores Mayores desta S<sup>a</sup> Iglesia librar a Bartme murillo Mro pintor quatro mill seiscientos y veinte y cinco R. de vellon que valen 15725 mrs. por quenta de la pintura y aderezo que haze en la sala Cap<sup>t</sup> de dha Santa Igles<sup>a</sup> por mandado del cauildo. Tiene Receuidos 750 r inclusos dichos 250 que aora se le libran y valen los dichos 4625 r. a la Razon de 18 r. el peso y queda tomada en los libros del pressente Notario de f.<sup>a</sup> Sev<sup>la</sup> a Cattorce de marzo de Mill y seisientos y sessenta y ocho.

D Justino de  
Neue

Antemi y tome la rrazon  
Don Manuel de Toledo  
Taura  
N.º

Andres de Ribas Rect. de la fabrica desta S<sup>a</sup> Iglesia Pagara a Bar<sup>me</sup> Morillo M<sup>o</sup> pintor quatro mill y seis cientos y veinte y cinco reales que valen 157,250 mrs que se le libran Por la razon que se contiene en la zertificacion de arriba y tome su recibo. fecho en Seuilla en 14 de Março de 1668.

D<sup>r</sup> D. Juan de Texada  
y Aldrete

D. Manuel de Loaysa

Joseph  
Dominguez

Bartolome Murillo

Ass<sup>da</sup> en 668 a 350 por Alderezo y pintura de la sala Capp.

## IV

Manden Vmds Señores Contadores mayores desta Sta iglesia librar a Bar<sup>me</sup> murillo Mro pintor Tres mill y quarenta R. de uellon que valen ciento y tres mill Tre-sientos y sessenta m<sup>n</sup>. por el valor de ciento y sessenta peses de aocho R<sup>a</sup> de platta Reducidos a diez y nueve Rs el pesso cumplimiento a nouecientos y diez pessos en que se a ajustado la satizfazion de los ocho ovalos y tabla de la Conzepzion para la pieza Capitular y el lienzo del bautismo de la capilla de San Antonio que por autos del cauildo se a mandado hazer de que queda tomada la razon en los libros del pressente notario de fabrica. fecho en Seuilla en veintte y seis dias del mes de Mayo de mill y seiscientos y sessenta y ocho años.

D. Justino de  
Neue

Ant<sup>o</sup> Garces  
Dauila

Antemi y tome larrazon  
Manuel de Toledo  
Taura  
N.º

Andres de Ribas Recetor de la fabrica de esta santa Igla pagara a Bar<sup>e</sup> murillo Maestro pintor tres mill y quarenta Reales que valen 103,360 mrs. que se le libran por la razon que dise la certificasion de ariba y tome su reciuo. fecho en Seuilla en 26 de Mayo de 1668 años.

D. Andres de San  
y Ledesma

D Juan de Loaysa

D Joseph Dominguez

Bartolome Murillo

Ass<sup>a</sup> a 355 Adereso del Cabildo y capilla de S. Antonio de esta S<sup>a</sup> Igla.



## V

Manden Vm<sup>ds</sup> S<sup>res</sup> Conttadores mayores deesta Sta Iglecia librar a Bar<sup>me</sup> murillo mro pintor tres mill y setenta y ocho R. de v<sup>on</sup> que valen ciento y quatro mill seiscientos y cinquenta y dos mar. por el valor de ciento y sessenta y dos pesos de aocho R. de platta Reducidas a diez y nueue R. el peso de vello y fenecimiento de todas quentas de las obras que a hecho hasta oy de que queda tomada la rrazon en los libros del pressente notario de fabrica. f. en Seuilla y Sep<sup>re</sup> a Veinte y ocho de Sept. mill y seiscientos y sessenta y ocho años.

D. Justino de  
Neue

Antemi y Tome Iarrazon  
Don Manuel de Toledo  
Taura  
N.º

Andres de Riuas Receptor de la fabrica deesta Sta Igle Pagara a Bar<sup>me</sup> Murillo Ciento y quatro mill seiscientos y cinquenta y dos mrs Por la razon que se lize arriba y tome su R.<sup>no</sup> fo en 1º de oct. del 1668.

D Juan de Loaysa

Joseph Dominguez  
Bartolome Murillo

Assda a 365. Resto de diferentes Pinturas.

---



GEDRUCKT IN DER REICHSDRUCKEREI